

Paibacher Zeitung



Periodic peace: Mit Postversendung: jährlich 80 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: jährlich 22 K., halbjährig 11 K. Für die Auslieferung ins Ausland: jährlich 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittelstraße Nr. 16; die Redaktion Mittelstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unanonyme Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 13. Jänner d. J. die Oberlandesgerichtsräte des Oberlandesgerichtes in Wien Dr. Konstantin Hadrill, Rudolf Friedl und der Ritter von Malheim und Dr. Karl Warhaneck zu Hofräten des Obersten Gerichts- und Kassationshofes allergräßt zu ernennen geruht.

Hohenburger m. p.

Berordnung des Gesamtministeriums

vom 18. Jänner 1915,

betreffend die Versorgung der Landwirtschaft mit stickstoffhaltigen Düngemitteln.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 10ten Oktober 1914, R. G. Bl. Nr. 274, wird für die Dauer der durch den Kriegszustand verursachten außerordentlichen Verhältnisse verordnet, wie folgt:

§ 1.

Der Ackerbauminister kann im Einvernehmen mit dem Minister für öffentliche Arbeiten und dem Handelsminister zur Befriedigung des dringenden Bedarfes der Landwirtschaft jene Unternehmungen, welche stickstoffhaltige Düngemittel erzeugen, verpflichten, bestimmte Mengen an die ihnen zu bezeichnenden Abnehmer zu liefern.

Die gleiche Verpflichtung kann Händlern rücksichtlich ihrer Vorräte an stickstoffhaltigen Düngemitteln auferlegt werden.

Befehlende Schlüsse entheben nicht von der Verpflichtung zur Lieferung der angeforderten Mengen.

§ 2.

Die angemessene Schadloshaltung für die gemäß § 1 angeforderten Mengen ist bei Abgang eines gültlichen Überabkommen unter Beziehung jener Abnehmer, für die diese Düngemittel beansprucht werden, und der Unternehmer, die zur Lieferung verpflichtet wurden, vom Gerichte im außertreitigen Verfahren nach Anhörung von beobachteten Sachverständigen festzusetzen.

Zur Entscheidung ist das Bezirksgericht zuständig, in dessen Sprengel sich der Sitz des Betriebes befindet, der zur Lieferung verpflichtet wurde.

Feuilleton.

Böse Stunde.

Novelle von Rudolf Schwarzkopf.

(Nachdruck verboten.)

„Ich erwachte mitten in der Nacht von dem Gefühl einer eisigen Angst. Die Hände zitterten mir, Schweiß stand auf meiner Stirn. Nur nicht verrückt werden, Herrgott im Himmel! war mein erster Gedanke. Dann begann ich mechanisch zu beten. Doch das Grauen, das mir die Kehle schnürte, ließ nicht ab. Raum konnte ich noch atmen, so hielt es mich gepackt: kalt, feucht und erbarmungslos. Angst, Angst. Sinnlose, grundlose, gräuelose Angst.“

Der Hauptmann machte eine Pause, dann fuhr er fort:

„Es wäre vielleicht weniger schrecklich gewesen, wenn ich nicht so genau gewußt hätte, was das zu bedeuten hatte. Aber ich wußte es. Haarscharf. So beginnt es ja gewöhnlich: mit dieser unerträglichen, unangenehmen Angst, die einen ohne allen Anlaß und mit der Möglichkeit eines Raubtiersprunges anfällt. Man mag in der Maille noch so gut seinen Mann stehen, ein Tapferer, namentlich ein Held sein, und ist doch nicht sicher vor ihr. Im Bivak oder im Quartier, wo es nur

Die Entscheidung kann binnen acht Tagen mit Rekurs angefochten werden. Die Verpflichtung zur Lieferung wird dadurch nicht aufgehoben. Gegen die Entscheidung der zweiten Instanz ist ein Rechtsmittel nicht zulässig.

Sofern nicht ein anderes Übereinkommen zustande kommt, ist der Preis vor der Übergabe der Ware bar zu bezahlen oder die binnen 14 Tagen vom Tage der Übergabe zu leistende Zahlung sicherzustellen.

§ 3.

Wer die ihm auf Grund des § 1 aufgetragene Lieferung der Düngemittel verweigert, vorhandene Vorräte verheimlicht oder die Lieferung vereitelt oder gefährdet, wird mit Geld bis zu 5000 Kronen oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft, sofern die Handlung nicht nach den bestehenden Gesetzen einer strengeren Strafe unterliegt.

Das Verfahren wegen der in diesem Paragraphen angeführten Übertretungen steht der politischen Bezirksbehörde zu.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

Stürgkh m. p.	Georgi m. p.
Hohenburger m. p.	Heinold m. p.
Förster m. p.	Hussarek m. p.
Trnka m. p.	Schuster m. p.
Zenker m. p.	Engel m. p.
	Morawski m. p.

Den 20. Jänner 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertoire zum Jahrgange 1914 sowie das VIII. Stück des Jahrganges 1915 des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 20. Jänner 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLIV. Stück der italienischen und slowenischen, das CLXX. Stück der ruthenischen, das CLXXIV. Stück der polnischen, das CLXXVI. Stück der ruthenischen, das CLXXXIII. Stück der böhmischen und slowenischen, das CLXXXIV. Stück der böhmischen und slowenischen, das CXCIV. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 sowie das III. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

malerische besondere Gefahren nicht zu geben pflegt, taucht sie mit einmal auf, ja, die Ärzte behaupten, daß sie direkt nur dort vorkommt, wo es sicher ist, und zwar desto stärker und gefährlicher, je größer die Sicherheit des betreffenden Ortes ist. Ich bin kein Arzt, aber ich erkläre mir das so, daß unsere Nerven wohl befähigt sind, die ungeheuren Anspannungen vor dem Feind zu bewältigen, daß sie aber gelegentlich versagen, wenn die Gefahr gebannt ist, einfach dadurch, daß die Entspannung zu rasch und übergangslos erfolgt. Grundlose Angstzustände sind die häufigsten, wenn auch nicht einzigen Erscheinungsformen dieses Verhältnisses. Wohl dem, der ihret Herr zu werden vermag! Gewöhnlich weichen sie jedoch nicht von dem unglücklichen Opfer, das sie einmal befallen. Der Rest heißt Psychose. Hübsch, nicht? So ein weiches, gütiges Wort. Die Sache freilich ist hart: die Pforten des Gehirns stürzen ein, die Nacht des Wahnsinns bricht an.

Dies alles wußte ich, ja, ich wußte noch mehr, und so gesellte sich zu der Angst, die mich verzehrte, eine zweite und noch entsetzlichere: die Angst vor meiner Angst und ihren Folgen. Sterben? Lächerlich! Ein Kunststück, das noch ein jeder trifft! Aber lebendig sein, ohne zu leben, aus der Sonne der Vernunft in den Schatten des Irrsinns verbannen werden, sich selbst und allen, die man liebt, zur Qual und Last — es gibt nichts Grauenvollereres unter dem Himmel, so weit er sich wölbt.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 20. Jänner 1915 (Nr. 15) wurde die Weiterverbreitung folgender Preise erzwingt verboten:

«Kriegskarte — Feldpostkarte» enthaltend ein mit «Dann betiteltes Gedicht, Verlag von Nikolai Zefel, Druck von Ludwig Werner, Wien.

Die im Verlage der Casa Editrice Italiana di A. Quatirini in Florenz 1911 erschienene und dort selbst im Stabilimento Tipografico Aldino gedruckte Broschüre: «Il Trentino», veduti da un socialista, note e notizie, von Benito Mussolini.

Die im Verlage des Circolo giovanile Cattolico di S. Cassiano in Benedig erschienene und dort selbst in der Tipografia San Marco gedruckte Broschüre: «Il 1915 — Lunario per tutti — Calendario popolare veneziano».

Nr. 3007 «Volær Tagblatt» vom 6. Jänner 1915.

Nr. 6 «Dobriško» vom 9. Jänner 1915.

Nr. 2 «Horymirs» vom 9. Jänner 1915.

Tagesneuigkeiten.

(Wie Bubi den lieben Gott sah.) Der vierjährige Alfred, so erzählt in der «Straßburger Post» eine Straßburger Dame, steht bei einbrechender Dunkelheit am Fenster und schaut lange und nachdenklich zum abendlichen Himmel hinauf. Seine hellen Kinderaugen leuchten und seine Wäschchen sind heiß, als die Mutter ihn holt, um ihn zu Bett zu bringen. Jetzt schlängt er seine kleinen Arme um den Hals der Mutter und fragt eindringlich: „Mutter, hast du schon einmal den lieben Gott gesehen?“ Die Mutter verneint und erklärt, den lieben Gott könne niemand sehen. „Aber ich habe ihn doch gesehen,“ erklärt das Kind stolz; „eben ist er immerzu am Himmel hin- und hergerutscht; er wollte wahrscheinlich sehen, ob die Deutschen bald fertig gesiegt haben. Komm nur, Mutter, ich will dir auch mal den lieben Gott zeigen.“ Erstaunt geht die Mutter mit dem Kind ans Fenster und begeistert zeigte dieses nach den Lichtstreifen des — Scheinwerfers, der eben wieder am Himmel vorübergleitet.

(Stacheldraht im Kriege.) Tausende Kilometer von Stacheldraht haben beide kriegsführenden Parteien im Felde verwendet; der Stacheldraht spielt im gegenwärtigen Kriege eine Rolle wie nie vorher und er ist zu einer Verteidigungsmauer von höchster Wirksamkeit entwickelt, zu deren Bekämpfung alle möglichen Mittel und Kunstgriffe der Kriegstechnik angewandt werden müssen. Damals, als die Engländer in Südafrika den Buren general Dewet mit Stacheldraht fangen wollten, war es ganz anders: wie oft hatten sie ihn nicht ringsum mit Stacheldraht eingekreist und immer wußte er das Hindernis zu durchbrechen. Er trieb nämlich eine Herde Vieh vor sich her, die die Stacheldrahtverhause niederstampfte, so daß der Weg frei wurde. Gegen ein modernes Stacheldraht-

Damals wölbte er sich, so schien mir, besonders weit. Hell ging der Mond im unendlichen Raum, bläsig Silber über die Landschaft spinnend. Schön, schön. Durch die Kronen der Bäume fiel es sanft und scheu, ein zärtlicher, kostbarer Regen. Dort erglänzte ein Blatt, da ein Stamm von den silbernen Tropfen, die desto dichter fielen, je dünner die Bäume standen. Durch nichts behindert, ergossen sie sich jedoch in breitem Flus über die nahen Akte, sprangen an den zusammengefassten Geweihpyramiden hoch, rannen über unsre Zelte, jagten, fingen und trennten sich, um sich auß zu haschen, wie in einem schnellen und lustigen Reigen. Viele schöne Vollmondnächte lagen hinter mir, aber daß diese die schönste war, wußte ich trotz der tödlichen Angst, die mich in all dem Zauber auch nicht für den Bruchteil einer Sekunde losließ! Ein heißer Tag lag hinter uns, alle schliefen wie erschlagen. Doch warum nicht? So heilig der Schlaf der ermüdeten Truppe ist — wenn ich die Wahl habe, ihn zu stören oder meinen Verstand zu verlieren, darf ich mich am Ende für das Erstere entscheiden. Also los. Vielleicht ist es überhaupt bloß die seit Wochen nicht gewohnte Stille dieser Nacht, die meine Nerven zermartert, und die tolle Angst verfliegt vor dem Lärm des Aufbruchs, den manigfachen Geräuschen eigener und fremder Tätigkeit. O sicher, sicher! Und schon forme ich das Kommandowort mit den Lippen. Doch umsonst. Die Stimme versagt den Dienst — ich bringe keinen Ton hervor. Die letzte Hoffnung bricht in Stille.“

hindernis würde dieser Kunstgriff wenig nützen, denn bei den heutigen Stacheldrahthindernissen, die viele Meter tief sind, werden lange und kurze Pfähle in den Boden gesteckt, zwischen denen die Drähte kreuz und quer ausgespannt sind; außerdem bringt man unter dem Drahtgewirr womöglich noch Wolfssgruben und Flatterminen an und zu alledem kommt noch die Bewachung durch Infanterie in der Nähe, in deren Feuerbereich das Drahthindernis liegt. Weder Reiterei noch Infanterie mit der blanken Waffe kann ein solches Hindernis überwinden. Es muß erst durch besondere Kräfte aus dem Wege geräumt werden, und obwohl Freund und Feind auf die Bekämpfung der Stacheldrahthindernisse vorbereitet waren und im Felde eine Reihe neuer Bekämpfungsarten ersonnen haben, bedeutet die Werträumung eines Stacheldrahthindernisses eine sehr ansehnliche Leistung. Mit Bangen soll der Stacheldraht durchschneiden werden. Selbst im Schuh der Nacht ist das Durchschneiden der Drahthindernisse nicht leicht, besonders das der deutschen.

— (Des Menschen Dichten ist böse...) Man schreibt der "Frankf. Ztg.": Der Münchner Universitätsprofessor Franz Münker berechnet, daß die Zahl der patriotischen Gedichte in Deutschland seit Beginn des Krieges die dritte Million bereits überschritten hat. Da erscheint gemäß der folgende Stoffauszüge wohlbekannt: "O ihr Dichter, ihr patriotischen Dichter! Gedankt Girolamo Castellis!" Ihr werdet mich fragen, wer dieser Mann war. So höret denn: Girolamo Castelli lebte in Ferrara zur Zeit der Markgrafen Lionello Orso und Ercole von Este und schrieb zahlreiche patriotische Gedichte. Und als er starb, verordnete er testamentarisch, daß man niemals Verse von ihm drucken dürfe, wie er bei Lebzeiten niemals Verse hatte drucken lassen. O ihr Dichter! Ihr patriotischen Dichter! Gedankt Girolamo Castellis!

— (Keine Bang!) Ein Offizier schreibt dem "Chemnitzer Tageblatt": Um Sie über den Geist in unseren sächsischen Truppen nicht im unklaren zu lassen, möchte ich Ihnen folgende wahre Geschichte erzählen: Kommt da eines Tages in den Ort, wo unser Generalkommando liegt, ein Transport von elf gefangenem Franzosen, bewacht von einem kleinen Reserve-Infanteristen. Der Generalstabsoffizier, dem die Leute vorgeführt werden, fragt den "Transportführer": "Na, hören Sie mal, ein einzelner zur Bewachung von elfen, ist Ihnen da nicht Angst geworden, daß einer ausreißen könnte?" — "Nee, gar nicht," erwidert mein Reserve, "ich hab' se ja och alle elf gefangen genommen."

— (Die eifersüchtige Kriegersfrau.) Der "Frankf. Zeitung" wird aus Naumburg geschrieben: Die Tochter einer hiesigen Familie sandte kürzlich als Liebesgabe einen selbstgefertigten Schal und Zigarren ins Feld und

Wieder eine Pause, dann ganz leise, überwältigt von der Erwartung an das Entsetzliche:

"Also aus. Aus. Aus. Endgültig aus. Ich mache mir keine Illusionen mehr. Ich starrte zu dem hellen Mond empor, der ungerührt nach wie vor sein Silber verstreute. Ich horchte zu den Kameraden, zur Truppe hinüber. Niemand rührte sich. Meine Not vermochte nichts über ihren Schlaf, wie sie über den Mond nichts vermochte und über nichts, nichts in der weiten, weiten Welt, dieser Welt, die so unendlich schön ist, daß sie es auch im Krieg, im Angesicht von Wunden und Qualen, Verbinden und Gestorbenen bleibt. Nie zuvor und nie wieder habe ich das so ganz begriffen wie damals, als die irre Angst, von der ich besessen war, hoch ausschwoll wie die Flut des Meeres, höher und immer noch höher, bis sie mich ganz überschwemmte und bis ins Gehirn, ein erfüllte. Hergott im Himmel, nur das nicht! Wie es in mir, während meine Gedanken schon zu kreisen begannen und meine Hand den Browning faßte.

Dicht neben mir lag mein Oberleutnant, einen Tornister unter dem Schädel, mit weit geöffnetem Munde. In der fahlen Beleuchtung des Mondes glich er einer auf dem Schlachtfeld hingestreckten Leiche.

"Das letzte, was du siehst", dachte ich, im Begriff, schußdrücken."

Die Stimme des Hauptmanns war allmählich wieder lauter und fester geworden. Nun setzte er lächelnd fort:

"Ich habe nicht abgedrückt, wie Figura zeigt, und zwar aus einem Grunde, den ich komisch nennen würde, wenn er mir nicht Leben und Vernunft gerettet hätte. Im kritischen Moment nämlich begann mein guter Oberleutnant zu schnarchen wie ein Sägemüller, und das ließ so friedlich und beruhigend, daß alle Angst von mir abfiel wie Zunder. Glücklich wie ein Kind verwöhnte ich meinen Browning, und im selben Moment war ich auch schon lässig eingeschlafen, um erst, als die Sonne längst am Himmel stand, frisch und gesund zu erwachen. Mein schnarchender Oberleutnant saß schon längst beim Frühstück. Er wunderte sich nicht wenig, als ich ihn umarmte und meinen Retter nannte. Tags darauf verdienten wir uns Seite an Seite das Eiserne Kreuz. Die Angst kam nie wieder. Und seitdem bin ich meiner Nerven so sicher, daß es eine Lust ist.

Nur an jene Nacht darf ich nicht allzu oft denken, sonst springt mir das Grauen an die Kehle wie damals."

fügte ihrer Sendung ein Kärtchen bei, auf dem sie den unbekannten Empfänger bat, er möge doch mal mitteilen, ob ihm die Sachen Freude gemacht hätten. Sie hatte einen ungeahnten Erfolg, denn jetzt lief folgender Brief ein: "Geehrtes Fräulein! Soeben erhielt ich in einem Brief die Karte an meinen Gatten, die Sie ihm ins Feld geschenkt haben. Freut mich sehr, daß Sie der Krieger draußen gedachten, aber ich möchte Ihnen doch Klarheit schaffen: wenden Sie sich mit Ihren Liebesgaben an ledige Herren und lassen Sie verheiratete Männer damit verschont. Jäger Franz M. ist verheiratet und Vater zweier Kinder. Bis jetzt steht es immer noch in meinen Kräften, selbst meinen Gatten zu verschenken, und zwar in jeder Beziehung, und ihn zufrieden zu stellen. Also bitte, unterlassen Sie es, meinen Gatten jemals wieder zu belästigen. Er hat genug an mir. Frau M." Das energische Schreiben rief in der Naumburger Familie zunächst Stauen hervor, dann aber stürmische Heiterkeit; denn die Absenderin des Liebesgabenpaketes und des Kärtchens ist eine junge Dame von erst elf Jahren! !

— (Die jetzigen großen Schlachten) dieses Weltkrieges hat der gegenwärtige strategische Berater der Türkei Kolmar Freiherr v. Goltz in seinem interessanten Buch "Das Volk in Waffen" bereits vorausgeschenkt: "Dachten bei Solferino 160.000 Österreicher gegen 150.000 Franzosen, bei Gravelotte-St. Privat 200.000 Deutsche gegen 130.000 Franzosen und vor hundert Jahren bei Leipzig 290.000 Verbündete gegen 150.000 Franzosen, so können sich in den Schlachten künftiger Kriege zur entscheidenden Stunde Heere von je 300.000 Streitern gegenüberstehen. Stellen die großen Mächte zwanzig Armeekorps und mehr ins Feld, so ist kein Grund vorhanden, der nicht annehmen ließe, daß sich der größere Teil davon auf den Gefilden einfinden sollte, auf welchen eines Tages um das Schicksal der Völker gekämpft wird . . . Die Theorie verlangt schmale Fronten, die Pragis (wie wir auch jetzt in Polen sehen) drängt unweigerlich auf Ausdehnung hin. Die Pragis" — so unterstreicht der genannte Strateg — "ist hiebei der stärkere Teil, und die ausgedehnten Fronten werden die Regel sein. Auf Linien von drei bis vier deutschen Meilen werden nicht mehr Korps, sondern Armeen nebeneinander fechten."

— (Eine neue Methode der Typhusbehandlung.) Aus Budapest wird gemeldet: Universitätsprof. Alexander Baron Koranji berichtete in der Arztekongress über eine neue Methode der Typhusbehandlung. Es handelt sich um die intravenöse Einführung einer Vaccine, die imstande ist, den Typhus sofort zu löschen und dieses

schwere Leiden, das sonst zumindest einen Monat lang dauert, innerhalb weniger Stunden in das Stadium der Genesung überzuleiten. In zehn von 29 angewandten Fällen war das Ergebnis ausgezeichnet, neun Fälle ergeben Besserung, in zwei kam die Anwendung zu spät, die übrigen Fälle blieben unbeeinflußt. Eine Vorbedingung des Erfolges bildet die Frühdiagnose.

— (Zwei ägyptische Eigentümlichkeiten.) Das ägyptische Erwerbsleben weist zwei charakteristische Eigentümlichkeiten auf. Der Hauptindustriezweig, die Zigarettenfabrikation, wird aus Rohstoffen betrieben, die nicht im Land angebaut werden dürfen, während anderseits das bedeutendste Rohprodukt Ägyptens, die Baumwolle, nicht an Ort und Stelle verarbeitet wird. Der Anbau von Tabakpflanzen in Ägypten ist durch ein Gesetz verboten. Nur einige Zierarten der Gattung "Nicotiana" werden von der Polizei im Lande zugelassen. Den übrigen, also gerade wertvollen, ist ein für allemal der Eintritt in das Land untersagt. Man will durch diese strenge Maßregel die Einfuhr der Tabakprodukte oder vielmehr den darauf gelegten hohen Einfuhrzoll dem Staatsäckel erhalten. So müssen denn die feinen Kräutchen, die von den zahllosen Zigarettenfabriken verarbeitet werden, aus der Türkei, Griechenland und Syrien bezogen werden. Der gesamte Industriezweig liegt deshalb zum größten Teil in türkischen, griechischen und armenischen Händen. Umgekehrt verhält es sich also bei der Baumwolle. Sie ist auf alle Fälle das bedeutendste und wertvollste Erzeugnis des ägyptischen Bodens, dessen Kultur man von Jahr zu Jahr zu steigern sucht. Aber im Gegensatz zu Indien, wo sich eine umfangreiche Baumwollindustrie entwickelt hat, in der große Werte untergebracht sind, fehlt diese in Ägypten vollständig. Keine einzige Baumwollfaser wird im Lande selbst verarbeitet. Alle Stoffe müssen von außerhalb bezogen werden. Nicht etwa, daß ein Gesetzesparagraph dieses eigenartige Verhältnis vorschreibe, aber man hätte mit Sicherheit darauf rechnen können, daß die Engländer den Versuch unterbinden würden, da Ägypten ein Hauptabsatzgebiet für die Erzeugnisse der englischen Baumwollindustrie ist.

— (Die gute Brise.) "Warum die zwei heulen, Mutter? Weißt, wir haben Seekrieg gespielt: ich war der Engländer und Fritz und Karl die Neutralen, und da hab' ich sie eben alle zwei als gute Brise erklärt und ihr Frühstück aufgegessen!" („Jugend“.)

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Nohmann.

(80. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

"Walther — du bist beleidigend, und ich verbitte mir —"

"Ach, verbitte du dir, was dir beliebt!" rief Walther in aufflammendem Zorn auf. "Mein Verhältnis zu dir gibt mir das Recht, dir sagen zu dürfen, was ich für richtig halte, und willst du das Recht mir bestreiten, so kannst du ja jeder weiteren Aussprache mit einer Forderung aus dem Wege gehen. Das wäre dann wenigstens noch ein Witz und für unsere Freundschaft ein würdiger Abschluß." Er machte einen Gang durch das Zimmer, um seiner Ruhe Herr zu werden. Dann lehnte er sich gegen den Schreibtisch und sah Ulrich durchdringend an. "Ich habe dir gesagt, wie ich die Dinge sehe. Es soll mir lieb sein, wenn du mir eine andere Auffassung bringen kannst."

Auch Ulrich zwang sich zur Ruhe.

"Du bist viel älter als ich; ich habe dir viel zu danken, und ich gebe zu, daß in der ungeligen Sache der Schein und wohl auch einige Schuld gegen mich ist. Das hindert aber nicht, daß dein scharfer Ausfall überflüssig gewesen wäre, wenn du anders und ruhiger nach dem gefragt hättest, was ich dir nun sagen muß."

Walther rückte den Sessel, der vor seinem Schreibtisch stand, zurecht und während er sich setzte, sagte er kurz mit einer einladenden Handbewegung: "Setz dich!"

Ulrich nahm zögernd Platz und begann zu erzählen: von Eve und der Aufrichtigkeit seiner Liebe; von Martha Prochnow und von der Verwirrung, die die Leidenschaft für sie in Verbindung mit der Taktik seines Vaters in ihm angerichtet hatten. Dann endlich kam er auch auf seine Absicht, nach Tukenhof zur Beerdigung zu fahren, zu sprechen, auf den Briefwechsel mit den Eltern und vor allem auf die Antwort, die ihm die Heimkehr verbot.

"Und da bist du denn gehorsam geblieben!"

"Was hätt' ich denn tun sollen? Mein erster Gedanke war allerdings, daß ich doch und unter allen Umständen fahren müsse. Aber wäre damit denn überhaupt etwas gutgemacht worden? Ich bin kein Konfliktsmann, und wer nicht begreifen will, muß vor allem auch bedenken, wie meine Erziehung und Entwicklung gewesen ist. Von meiner Kraft und Entschließung ist eigentlich nie etwas verlangt worden, und was ich erreicht habe, das ist mir bereitet worden. Das ist vielleicht das Schicksal aller einzigen Kinder, die in eitel Liebe, Angst und

Sorgfalt großgezogen werden und, was die Lebensfüchtigkeit angeht, immer nur Kinder bleiben — auch bei reifen Jahren. Glaub' mir, Walther — in all diesen Tagen hab' ich versucht, in mich hineinzusehen und mir Rechenschaft über mich selbst zu geben. Daß die Zuversicht meiner Eltern in meine Kraft und Reife so klein war, das hat mich erschreckt, daß sie mir gerade in den Tagen, da ich mit meinen erkannten Pflichten rang, das bisschen Selbstvertrauen nahmen, das hat mich erst ganz und völlig halblos gemacht. Ich will sie und keinen Menschen sonst anklagen, aber ich kann auch gegen die sehr bestimmte Empfindung nicht an, daß ich ein Opfer ihrer Liebe bin, die mir meinen Lebensweg allzu sorgsam glättet und mir alles aus dem Weg geräumt hat, woran mein Wille und meine Kraft hätten erstarren können! Und das tut mir weh, daß nun, da alle Schuld an mir zum Vorschein kommt, ich allein auch als schuldig gelten muß. Walther! Ich bin immer nur fröhlich und vergnügt gewesen. Vergnügt über die Welt, die schön und so voll Sonne ist, vergnügt über die Menschen, die so schön, lieb und tüchtig sein können; über die Kunst, weil sie mir tausend Bonnen erschloß, und über das Weib, das mir immer der Inbegriff aller Schönheit war. Aber bei alledem war ich wie ein Schwamm, der sich bis zur Übersättigung volltrinken und doch auch nicht das geringste selbst verarbeiten kann. Ich habe namenloses Mitleid mit ihr und verwünsche mich selbst, daß ich schuldig an ihr werden konnte, aber ich fürchte doch, mein Vater hat recht: es war und es ist besser, daß sie mit einem male fertig werden mußte, mit allem, was zu mir in Beziehung steht . . ."

Aller Zorn war von Walther gewichen. Das Bild, das Ulrich da von sich selbst gegeben hatte, ergriß ihn wirklich. Nun stand er auf und gab ihm entschlossen die Hand.

"Armer Kerl! Es tut mir leid, daß ich dich nicht früher so gesehen habe. — Ich habe Mitleid mit dir. Aber — der Alte kann ich dir nun nicht mehr sein — nicht in Taten. Du sagst es selbst, daß ich ein wenig wie deine Eltern war, und mitschuldig an deiner Unfertigkeit bin. Und darum muß es anders zwischen uns werden. Du mußt, soweit es an dir liegt, in Zukunft allein stehen. Du sollst kämpfen müssen um eine Stellung, um ein Ansehen und um Anerkennung, du sollst endlich einmal zeigen, wie viel oder wie wenig Tüchtiges denn nun in dir ist. Und nun bitt' ich dich: such' mich nicht mehr. Wir wollen denken, daß uns das Leben auseinandergeführt hat und daß wir nur unser Grinnen aneinander bewahren —"

(Fortsetzung folgt.)

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Verliehen wurden vom Armeoberkommando die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Fähnrich in der Reserve Heinrich Stiebitz, den Zugsführern Josef Görup, Karl Salzer, dem Reservezugsführer Franz Till und dem Dragoner Johann Terle — allen fünf des DR 5.

— (Militärisches.) In das Verhältnis „außer Dienst“ werden, als zum Truppendifst in der Landwehr untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, versetzt: die Leutnants im Verhältnis der Evidenz Franz Garbasz (Aufenthaltsort Laibach), Dr. Emmerich Grasselli (Aufenthaltsort Laibach); der Leutnant in der Reserve Josef Cad des LJR 3 (Aufenthaltsort Laibach).

— (Ende 1914 keine Änderung des Dienstpflichtverhältnisses.) Aus Anlaß einer Anfrage, welche Gebühren jenen Landsturmagisten oder auf Gagistenposten verwendeten Landsturmpflichtigen Personen zukommen, die mit 31. Dezember 1914 ihre Landsturmpflicht vollendet haben werden, wird eröffnet: „Ebenso wie beim mobilierten Heer (Landwehr) findet auch beim aufgebotenen Landsturm eine Entlassung aus dem Titel der vollendeten Dienstpflicht nur über Befehl Seiner Majestät des Kaisers statt. Bis zur Erlassung eines solchen Allerhöchsten Befehles bleiben alle Personen im bisherigen Dienstpflichtverhältnisse und im Bezug der für dieses normierten Gebühren.“

— (Entfernung von Militärpersonen.) Einem auf eine Anfrage eröffnet: Für eingerückte Militärpersonen ist in Angelegenheiten des Verfahrens außer Streitsachen nach § 7 der Kaiserlichen Verordnung vom 29. Juli 1914, R. G. Bl. Nr. 178, wie für Abwesende zu sorgen. Wenn solche Militärpersonen während des Kriegsdienstes die Eigenberechtigung erlangen, wenn ihnen aber wegen ihrer Abwesenheit die Aufforderung zur Übernahme des in der Waisenkasse befindlichen Vermögens nicht zugestellt werden kann oder wenn sie durch den Kriegsdienst gehindert sind, der Aufforderung nachzukommen, darf nach dem Schlusszettel des § 217 des Kaiserlichen Patentes vom 9. August 1854 in der Verwahrung und Verwaltung ihres Vermögens keine Anwendung getroffen werden.

— (Verlustliste.) In der vom I. und II. Kriegsministerium ausgegebene Verlustliste Nr. 74 sind ausgewiesen: vom Landsturm infanterieregiment Nr. 27: a) Offiziere: Leutnant in der Evidenz Bäbler Balhazar, 8. R., verw.; Leutnant Blodnik Martin, 5. R., verw.; Leutnant in der Evidenz Michail Albert, 7. R., verw.; Leutnant Potocnik Rudolf, 8. R., verw. — b) Mannschaft: Inf. Augustin Martin, 6. Komp., tot; Infanterist Augustinčič Franz, 8. Komp., verwundet; Korp. Avian Dominik, 7. R., verw.; Inf. Verčar Jan, 6. Komp., verw.; Infanterist Bergamas Peter, 7. Komp., verw.; Inf. Tit. Gepr. Bizjak Lorenz, 7. R., tot; Inf. Buben Franz, 8. R., verw.; Inf. Gregor Merg, 6. R., verw.; Korp. Bucar Josef, 7. R., verw.; Inf. Burja Josef, 6. R., verw.; Inf. Cernec Alois, 8. R., verw.; Inf. Černota Andreas, 6. R., verw.; Inf. Delmonte David, 7. R., verw.; Inf. Drobnič Franz, 7. R., verw.; Inf. Dular Josef, 6. R., tot; Inf. Dule Johann, 7. R., verw.; Inf. Erzen Anton, 7. R., tot; Inf. Falz Johann, 7. R., verw.; Feldm. Francelj Josef, 8. R., verw.; Inf. Gollob Josef, 8. R., verw.; Inf. Golob Johann, 6. R., verw.; Inf. Gradišek Franz, 7. R., verwundet; Inf. Gregorčič Anton, 8. R., verw.; Inf. Gunhold Johann, 6. R., verw.; Inf. Gunde Anton, 7. Komp., tot; Titular-Feldwebel Händler Josef, 6. R., tot; Inf. Hočevar Johann, 7. R., tot; Inf. Horvat Karl, 8. R., tot; Inf. Humar Josef, 6. R., tot; Inf. Jazbinčič Melchior, 8. R., verw.; Inf. Jelatčič Alois, 6. R., verw.; Inf. Jordan Anton, 6. R., verw.; Inf. Juršič Franz, 6. R., verw.; Inf. Juršič Josef, 8. R., verw.; Inf. Kačar Michael, 8. R., verw.; Inf. Kahr Friedrich, 7. R., verw.; Gepr. Kajtnar Anton, 8. R., verw.; Inf. Kastelec Johann, 6. R., tot; Inf. Kopač Anton, 7. R., verw.; Inf. Košič Felix, 8. R., verw.; Inf. Kostanjšek Franz, 8. R., verw.; Inf. Kump Andreas, 8. R., verw.; Gepr. Lampič Franz, 8. R., verw.; Inf. Lamprčnik Johann, 8. R., verw.; Korp. Lukš Franz, 6. R., verw.; Inf. Marečić Johann, 8. R., verw.; Inf. Markovič Johann, 8. R., tot; Inf. Metelko Martin, 6. R., verw.; Inf. Minušić Johann, 7. R., verwundet; Inf. Mohor Josef, 8. R., verw.; Inf. Novent August, 8. R., verw.; Inf. Novak Johann, 8. R., verwundet; Inf. Novak Jakob, 7. R., verw.; Inf. Papež

Franz, 8. R., verw.; Inf. Paček Andreas, 8. R., verw.; Inf. Perpar Franz, 8. R., tot; Inf. Pleše Johann, 6. R., verw.; Inf. Povhe Johann I, 7. R., tot; Inf. Pracek Stephan, 7. R., verw.

— (Soldatengräber und Kriegerdenkmale.) Ein künstlerisches Vorlagenwerk für Gemeinden und Vereine. In einer Zeit, da jeder Ort unseres Vaterlandes von der Millionenstadt bis zum kleinsten Dorfe in die Lage kommen wird, seinen gefallenen Söhnen ein Erinnerungszeichen des Dankes zu widmen, und da viele Orte brave Soldaten zu bestatten haben, die dort ihren Kunden erlegen sind, ist es Pflicht, dafür zu sorgen, daß Soldatengräber und Kriegerdenkmale, die kleinste wie die größten, der Gefallenen und unserer ernsten, großen Zeit würdig sind. Diese Pflicht erfüllt in großzügiger Weise ein Vorlagenwerk, das unter Förderung des I. K. Ministeriums für öffentliche Arbeiten von der I. K. Kunstgewerbeschule in Wien geschaffen und vom I. K. Gewerbeförderungsamt herausgegeben wird. Das Vorlagenwerk wird etwa Mitte März zu sehr billigem Preise erscheinen und unbemittelten Gemeinden kostenlos zugehen. Es wird ungefähr 200 Entwürfe, und zwar von der einfachsten Inschriftenplatte bis zu größeren Anlagen enthalten, also: Einzelgräber, Massengräber, Grundrisse für Soldatenfriedhöfe, Denkmale in der Stadt und auf dem Lande, in der Kirche und an der Kirche und endlich am Schlachtfelde. Jedem Entwurf wird auf der Seite nebenan ein Text beigegeben, der kurz seinen Charakter erläutert, über die Umgebung spricht, zu der er gestimmt ist, über das Material Angaben enthält und entweder annähernde Preisangaben oder die nötigen Maßangaben für eine ortsspezifische Preisberechnung bietet. Durch dieses Werk wird es jeder, auch der kleinsten Gemeinde ermöglicht werden, künstlerische und würdige Denkmale billig zu errichten. Auch steht zu erwarten, daß unsere barniedrigende Friedhofskunst dadurch Anregung und Besserung erfahren wird, worauf die Heimatshuverteine aller Kronländer, von denen für die Ausführung der Absichten dieses Werkes jede Unterstützung zu gewähren ist, seit längerer Zeit hinarbeiten. Eine kräftige Förderung und veredelnde Schulung wird aber auch vielen Gewerbsleuten der einzelnen Orte, denen die Ausführung der Entwürfe zugedacht und ermöglicht wird, zu teil werden. Dringend ist darum zu raten, nichts zu überschreiten und das Erscheinen des Vorlagenwerkes abzuwarten. Anfragen in Angelegenheit der Soldatengräber und Kriegerdenkmale mögen einstweilen an die Direktion der I. K. Kunstgewerbeschule in Wien, I. Stubenring 3, gerichtet werden.

— (Festaufführung der deutschen Mittelschüler Laibachs zu Gunsten des Roten Kreuzes.) Die deutschen Mittelschüler Laibachs veranstalten morgen in der Kaino-Glashalle in Laibach um halb 8 Uhr abends eine Festvorstellung zu Gunsten des Roten Kreuzes unter Mitwirkung des Laibacher deutschen Salonorchesters. Das Programm umfaßt eine Festrede, dann Solo- und Chorgesänge, Musikvorträge, turnerische Vorführungen und ein Festspiel. Zu dieser Veranstaltung werden alle Schüler der Schule und Freunde und Verwandten der Mittelschüler höflich eingeladen.

— (Sitzung des I. K. Landesschulrates vom 12ten Jänner.) Der wirkliche Lehrer Josef Malnar am Staatsgymnasium in Krainburg wurde unter Anerkennung des Titels „Professor“ definitiv im Lehramte bestätigt. — Beschlüsse wurden gefasst: in betreff der Erwirkung des Titels „Direktor“ für einen Oberlehrer, in betreff der Anerkennung von Dienstalterszulagen an Supplenten an Mittelschulen und in betreff der Verleihung von Staatsstipendien an Böglings der I. K. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach. — Mehrere Disziplinarfälle wurden der Erledigung zugeführt.

— (Fachgruppe der Teigwarenfabrikanten im Bund Österreichischer Industrieller.) Die am 15. d. M. in den Räumen des Bundes Österreichischer Industrieller stattgehabte Plenarversammlung der Fachgruppe der Teigwarenfabrikanten Österreichs hat einstimmig beschlossen, daß von jetzt ab Teigwaren nur in zwei Qualitäten erzeugt werden, und zwar: Eierteigwaren aus Backmehl — insoweit solches erhältlich ist — und Teigwaren aus den gesetzlich gestatteten Mischmehlen. Ferner wurde beschlossen, analog der laut Verordnung vom 28. November v. J. für die Mühlen festgesetzten Konditionen in Zukunft nur per Netto Kassa und ab Fabriksstation zu verkaufen.

— (Die Klassenlotterie.) Die geistige Ziehung: 40.000 K gewinnt Nr. 53.129, 5000 K gewinnt Nr. 56.184.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 10. bis 16. d. M. kamen in Laibach 25 Kinder zur Welt (26,00 pro Mille), darunter 3 Totgeburt; dagegen starben 28 Personen (29,12 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 16 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 16,64 pro Mille. Es starben an Typhus 2 (unter ihnen 1 Ortsfremder), an Diphtheritis 1, an Tuberkulose 8 (unter ihnen vier Ortsfremde), infolge Schlagflusses 2, durch Selbstmord 1, an verschiedenen Krankheiten 14 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 12 Ortsfremde (42,50 %) und 17 Personen aus Anstalten (60,80 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Typhus 24 (unter ihnen 21 ortsfremde Soldaten), Ruhr 4 (alle ortsfremde Soldaten).

— (Ertrunken.) Am 30. v. M. ging der in Kal, Gemeinde St. Michael, Bezirk Adelsberg, wohnhafte, 74 Jahre alte Auszügler Josef Kontej zum Besuch seiner Verwandten nach Altdürnbach und war seit dieser Zeit verschollen. Sonntag nachmittags aber wurde er im Bach zwischen Alt- und Neudürnbach als Leiche aufgefunden. Es liegt offenbar nur ein Unglücksfall vor. Kontej hatte allem Anschein nach auf dem Heimwege den Weg verfehlt, wobei er in den damals hoch angeschwollenen Bach geriet und darin ertrank.

— (Angeschossen.) Am vergangenen Sonntag abends wurde der 17 Jahre alte Besitzersohn Josef Jenlo aus Podreč, Bezirk Krainburg, auf dem Heimwege außerhalb Podreč von Burschen aus unbekannter Ursache mit einem Jagdgewehr angeschossen, wobei ihm die Ladung in den linken Fuß eindrang. Der Schwerverletzte mußte ins Landespoliklinik überführt werden.

— (Unfall.) Der 16 Jahre alte Schuhmachergehilfe Josef Koželj geriet diesertage in der Schuhwarenfabrik der Firma Peter Kožina u. Komp. in Neumarkt mit der linken Hand in die Maschine, wobei ihm der Zeigefinger zerquetscht wurde.

— (Versuchter Straßendiebstahl.) Als der Besitzer Alois Bester aus Ossičce, Bezirk Radmannsdorf, Montag gegen 10 Uhr abends einen mit Mehl und Kleie beladenen Wagen gegen Podnart führte, bemerkte er in der Nähe einer Schottergrube einen Mann, der ihm ein kräftiges „Halt“ zurief, worauf Bester mit dem Wagen stehen blieb. Während sich der Fremde dem Gefährte näherte und das Pferd bei den Bügeln hielt, sprang aus dem Hinterhalte ein zweiter Mann hervor und zog einen mit Kleie gefüllten Sack vom Wagen. Rasch entschlossen, sprang Bester vom Wagen und schlug mit dem Peitschenstock auf die Angreifer kräftig los, worauf beide die Flucht ergreiffen. Auf der Flucht feuerten sie gegen Bester drei Schüsse ab, ohne ihn jedoch zu treffen.

Die stumme Glöck, ein Sensationsdrama in drei Akten, mit Albert Capozzi, dem gefeierten italienischen Tragöden, in der Hauptrolle, kommt heute im Kino „Ideal“ zur Vorführung. Außerdem sind noch fünf erstklassige Bilder auf dem Programm. Samstag „Tata Morgana“, Gesellschaftsdrama in zwei Akten, und eine glänzende Komödie „Megikanische Wirren“. 4447

Theater, Kunst und Literatur.

— (Drittes Gesellschaftskonzert.) Die Philharmonische Gesellschaft in Laibach veranstaltet Sonntag den 24. Jänner um halb 8 Uhr abends im großen Saale der Tonhalle zu Gunsten der Kriegsfürsorge ihr drittes Gesellschaftskonzert. Leitung: Konzertmeister Prof. Hans Gerster; Klavier: Fräulein Mariel Gatzsch; Violoncell: Paul Grüninger, Professor an der I. K. Academie und erster Solo-Cellist des Konzertvereines in Wien; Klavierbegleitung: Pianist Julius Bargag. — Vorträge: 1.) Zum Gedächtnis des Ehrenmitgliedes Professor Richard Heuberger, gest. 28. Oktober 1914, dessen „Nachtmusik“, Op. 7 in B-Dur für Streichorchester; erste Aufführung in Laibach. 2.) J. Brandts-Buchs: „Lancré“, Konzertstück für Violoncell u. Klavierbegleitung; Solo: Prof. Paul Grüninger; Begleitung: Jul. Bargag. Erste Aufführung in Laibach. 3. a) Franz Liszt: „Waldestrausen“; b) Alfred Grünfeld: Romane, Op. 42; Hugo Reinhold: Impromptu, Op. 28. Klaviersolo: Fräulein Mariel Gatzsch. 4.) J. S. Bach: Suite für Violoncell-Solo in G-Dur; Prof. Paul Grüninger. Erste Aufführung in Laibach. 5.) Eduard Grieg: Zwei elegische Melodien (nach Gedichten von A. D. Vinje) für Streichorchester, Op. 34. a) „Herzwunden“; b) „Letzter Frühling“.

SIROLIN "Roche"

bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma,
Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an langer andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarthen, die mittels Sirolin geheilt werden.

3. Astmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.

Influenza.



Erhältlich in
allen Apotheken
à Kr. 4,-

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatze.

Wien, 21. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 21sten Jänner mittags: Die Situation ist unverändert. An der ganzen Front nur stellenweise Gefechtkampf. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Reise unseres Thronfolgers ins deutsche Hauptquartier.

Berlin, 21. Jänner. Zum Besuch Seiner L. und L. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Franz Josef und des Ministers des Äußern Freiherrn von Burian schreibt die „Kreuzzeitung“: Die erneute Fühlungnahme zwischen den beiden Herrscherhäusern sowie den leitenden politischen Persönlichkeiten kann die Innigkeit des Bundesverhältnisses nur festigen.

Berlin, 21. Jänner. Erzherzog Karl Franz Josef traf in Begleitung des Kammervorstehers Generalmajors Prinzen Lobkowitz, des Kämmerers Grafen Van der Straten und des Hofreisekassiers Maresch heute früh im Sonderzuge im Anhalter Bahnhofe ein. Zur Begrüßung des Erzherzogs hatten sich im Bahnhofe Botschafter Prinz zu Hohenlohe mit den Herren der Botschaft, Stadtkommandant Boehn sowie Marineattaché Graf Colloredo-Mansfeld eingefunden. Nachdem der Botschafter die zur Aufwartung erschienenen Persönlichkeiten vorgestellt hatte, begab sich der Herr Erzherzog mit Gefolge in das Hotel „Adlon“, wo er Absteigequartier nahm.

Berlin, 21. Jänner. Vom Hotel „Adlon“, das zu Ehren des hohen Gastes die österreichisch-ungarische Kriegsflagge gehisst hatte, machte Erzherzog Karl Franz Josef einen kurzen Spaziergang und stattete sodann dem Prinzen August Wilhelm einen Besuch ab. Der Erzherzog begab sich hierauf in das Schloß Bellevue, wo er von der Kaiserin empfangen wurde. Sodann fuhr der Herr Erzherzog mit Gefolge in die österreichisch-ungarische Botschaft, wo der Botschafter zu Ehren des hohen Gastes ein Mahl gab. Nach dem Mahle reiste der Herr Erzherzog in das Große Hauptquartier ab.

Berlin, 21. Jänner. Beim Verlassen Berlins wurde Erzherzog Karl Franz Josef von einer zahlreichen, vor dem Potsdamer Bahnhof nagesammelten Menschenmenge mit stürmischen Ovationen begrüßt. Als sich der Zug in Bewegung setzte, brach die Menge in Hochrufe und in Rufe: „Hoch Österreich-Ungarn! Hoch Deutschland!“ aus. Der Herr Erzherzog dankte, am offenen Waggonfenster stehend, durch Salutieren für die Ovationen.

Die Reise des Freiherrn von Burian ins deutsche Hauptquartier.

Wien, 21. Jänner. Den Blättern zufolge wird der Minister des Äußern Freiherr von Burian die Reise in das deutsche Hauptquartier Freitag den 22. d. M. antreten und Sonntag den 24. d. M. dort eintreffen.

Ballons mit Feldpostkarten aus Przemysl.

Wien, 21. Jänner. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Das Kommando der Festung Przemysl hat eine, weite Kreise erfreuende neue Einführung getroffen. Es werden von der Festung aus kleine improvisierte Ballons abgelassen werden, deren jedem ein Paket von Feldpostkarten angehängt ist. Der Finder eines solchen Ballons, beziehungsweise Paketes wird gebeten, die beigegebene Erklärung zu beachten und seinen Fund ungejämt der nächsten Militärbehörde zu übergeben, die ihm eine Prämie im Betrage von 10 Kronen zur Auszahlung bringen wird.

Russische Grausamkeiten gegen galizische Juden.

Wien, 21. Jänner. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wie durch amtliche Erhebungen sichergestellt ist, haben die Russen nach Besetzung von Galizisch-Dolhopoly den dortigen Insassen Abraham Naham erschossen und den Insassen Oskar Pöhl an zwei zusammen gewachsenen Tischen getrenzt. Vor dem Gemarterten unterhielten sie durch drei Tage, bis der Unglückliche starb, eine Wache. Die stark zu Bett liegende Biwische Stern wurde buchstäblich abgeschlachtet. Ihr Mann, Alter Stern, wurde niedergeschossen und das Anwesen beider verbrannt. In Dichtenitz verbrannten die Russen 42 Häuser, darunter alle jüdischen, das Bethaus, die Volksschule, das Gemeindehaus und die Leichenhalle. Die Insassen der zerstörten Wohnhäuser wurden fast nackt aus den Häusern gehetzt.

Die Auszahlung der Abschlagsdividende durch die österreichisch-ungarische Bank.

Wien, 21. Jänner. Der Generalrat der österreichisch-ungarischen Bank hat in seiner heutigen Sitzung

beschlossen, aus dem Reinertragnis des Jahres 1914 auf die für dieses Jahr entfallende Dividende zunächst eine weitere Abschlagszahlung von 80 Kronen zu leisten. Dieser Abschlag wurde, da am 1. Juli 1914 bereits die übliche Abschlagszahlung von 28 Kronen geleistet wurde, bis auf weiteres mit 108 Kronen oder 7,714 % des Aktienkapitals festgesetzt. Die Auszahlung der Abschlagsdividende erfolgt vom 3. Februar an, und zwar gegen Einlieferung des rechtzeitig bei der Umrahmung abzutrennenden kleinen Teiles des 71. Dividendencoupons. Eine Beschlusssitzung über eine Veränderung des Zinsfußes erfolgte in der heutigen Sitzung nicht.

Die Requisitionen von Getreide und Mehl.

Wien, 21. Jänner. Anlässlich der Erörterung der von der ungarischen Regierung erlassenen Verordnung über die Bannahme von Getreiderequisitionen wurde vielfach dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß eine ähnliche Vorkehrung auch für das Gebiet der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder getroffen werden möge. Demgegenüber kam darauf hingewiesen werden, daß der Paragraph 6 der Ministerialverordnung vom 28. November 1914 bereits eine völlig ausreichende Grundlage für Requisitionen von Getreide und Mehl bietet. Es wird sich also, wenn nun mehr Fälle lokaler Mehlnappheit häufiger eintreten sollten, darum handeln, im Rahmen jener bereits vorhandenen Bestimmung mit den erforderlichen Durchführungsmaßnahmen vorzugehen. Entsprechende Weisungen an die Unterbehörden stehen unmittelbar bevor.

Ein Merkblatt über das Haushalten mit Nahrungsmitteln.

Wien, 21. Jänner. Das Ministerium des Innern veröffentlicht ein Merkblatt, worin die Bevölkerung unter Hinweis darauf, daß uns das feindliche Ausland durch Abschneiden der Zufuhr von Lebensmitteln vor die Gefahr einer Hungersnot stellen will, zu einem haushälterischen Umgehen mit den vorhandenen Nahrungsmitteln aufgefordert wird, da jeder einzelne berufen ist, an der Sicherung der Volkernährung in der gegenwärtigen Kriegszeit mitzuwirken. Das Merkblatt erteilt hiefür einige Ratshläge, deren Berücksichtigung im dringenden Interesse jedes Einzelnen und der Gesamtheit gelegen ist.

Der Dank des Roten Kreuzes an Amerika für die Spenden an Verbandsmaterial.

Wien, 21. Jänner. Die Bundesleitung des österreichischen Roten Kreuzes sandte an den Präsidenten der Baltimore- und Ohio-Vahngesellschaft und an den Präsidenten des Roten Kreuzes in Washington ein Dankesbrief, worin der herzlichste Dank für die aus Amerika eingelangten Spenden an Verbandsmaterial ausgedrückt und gleichzeitig gegenüber diesbezüglichen amerikanischen Pressemeldungen betont wird, daß die österreichische Armee und das österreichische Rote Kreuz hinreichend mit Verbandsmaterial versorgt seien und noch kein Verwundeter hieran Mangel gelitten habe. Gleichwohl sei Amerikas Hilfe im Interesse der Menschenliebe willkommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Jänner. Großes Hauptquartier, 21sten Jänner. Beslicher Kriegsschauplatz: Zwischen der Küste und Lys fanden auch gestern nur Artilleriekämpfe statt. Der vorgestern von uns genommene Schützengraben bei Notre Dame de Lorette ging heute nachts wieder verloren. Nordwestlich Arras griffen die Franzosen beiderseits der Straße Arras-Lille wiederholt an, wurden aber zurückgeschlagen. Südwestlich Berry au Bac wurden den Franzosen zwei Schützengräben abgenommen, die trotz lebhafter Gegenangriffe von uns behauptet wurden. Französische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich Saint Mihiel wurden abgewiesen. Nordwestlich Pont à Mousson gelang es, einen Teil der uns vor drei Tagen entrissenen Stellungen zurückzunehmen. Unsere Truppen eroberten dabei vier Geschütze und machten mehrere Gefangene. Um den Rest der verloren gegangenen Stellung wird noch gekämpft. In den Vogesen nordwestlich Semenheim dauern die Kämpfe noch an. — Ostlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen ist die Lage unverändert. Ein kleineres Gefecht östlich Lippe verließ für uns günstig. Einhundert Gefangene blieben in unserer Hand. Im Gelände westlich der Weichsel, nordöstlich Borkow, schritt unser Angriff fort. Ein russischer Angriff westlich

Lopuszno südlich Konstnie wurde abgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

Die deutsche Luftflotte über England.

London, 20. Jänner. Der in Yarmouth durch die Bombenwürfe eines Luftschiffes angerichtete Schaden wird amtlich auf mehrere Hundert Pfund geschätzt. Der Schaden an Fensterscheiben allein beläuft sich auf 100 Pfund Sterling. In Yarmouth wurden zwei und in Kings Lynn gleichfalls zwei Personen getötet. Für das Gerücht, das Luftschiff sei herabgeschossen worden, liegt keine Bestätigung vor.

Haag, 20. Jänner. Der Chef des Marinestabes teilt mit, daß die Luftschiffe, die gestern über den nördlichen Inseln sichtbar waren, die Niederlande nicht verläßt haben, sondern über die See in beträchtlichem Abstande von der Küste flogen.

Amsterdam, 20. Jänner. „Telegraaf“ meldet aus Amsterdam: Hier eingetroffene Fischerdampfer berichten, daß sie nachts über der Nordsee drei Luftschiffe gesehen haben.

London, 20. Jänner. Die „Times“ melden: In Yarmouth befanden sich die meisten Einwohner bei der Ankunft des Luftschiffes in den Häusern. An den öffentlichen Gebäuden wurde wahrscheinlich wenig Schaden angerichtet; dagegen wurden viele Häuser in der Petersroad beschädigt. Eine Bombe ist in der Nähe der Peterskirche, eine andere auf dem Norfolk Square gegenüber dem Hause des Major niedergefallen und schlug ein tiefes Loch. In Sheringham wurden fünf Bomben abgeworfen, aber niemand getroffen. In Kings Lynn fielen sieben Bomben, die großen Schaden verursachten. In London wurden in der letzten Nacht die Hilfsschuhleute einberufen.

London, 20. Jänner. Der König und die Königin trafen Montag aus Sandringham ein, wenige Stunden bevor ein Luftschiff über Sandringham erschien.

London, 20. Jänner. Gestern abends erschien ein feindliches Luftschiff über Yarmouth, das zehn Minuten über der Stadt blieb und fünf Bomben abwarf. Drei Personen wurden getötet, mehrere Häuser zerstört. Viele Fenster sind zersprungen. Zwei der abgeworfenen Bomben fielen am Strand nieder. Das Luftschiff konnte wegen der Dunkelheit nicht gesehen werden, aber seine Motoren waren deutlich zu hören, auch waren Flammen in der Luft sichtbar. Das Luftschiff fuhr nach Sandringham und warf zwei Bomben, ohne Schaden anzurichten. Auch über Cromer wurden Bomben abgeworfen. Um 21 Uhr erschien das Luftschiff über Kings Lynn, wo es vier Bomben abwarf. Hier wurden zwei Häuser zerstört und ein Haus beschädigt. In einem der Häuser wurde ein junger Mann getötet, während sein Vater unter den Trümmern begraben wurde. Aus dem Geräusch der Motoren erkannte man, daß das Luftschiff in östlicher Richtung fuhr. Auch aus Sandringham beim Landseit des Königs wird berichtet, daß das Luftschiff dort erschien ist.

Rotterdam, 20. Jänner. Der „Rotterdamse Courant“ berichtet über den deutschen Luftangriff auf die englische Küste: Nach den Aussagen von Polizeibeamten fuhren zwei Luftschiffe gegen halb 9 Uhr über Cromer. Sobald die Behörden Bericht erhalten hatten, daß die Luftschiffe über Yarmouth erschienen seien, ordneten sie an, daß alle Lichter ausgelöscht werden, so daß die ganze Stadt im Dunkel lag. Die Luftschiffe flogen, wie es schien, rund um die Stadt und verschwanden, ohne über Cromer Bomben abzuwerfen. Um 29 Uhr flog ein Luftschiff über Sheringham, beschrieb einen Bogen über der Kirche und warf schließlich eine Bombe ab. Diese traf ein Haus und durchschlug das Dach bis zum Erdgeschoss, ohne zu explodieren. Die Bombe fiel in ein Zimmer, worin sich ein Mann, eine Frau und ein Kind befanden, die wir durch ein Wunder dem Tode entgingen. Eine andere Bombe, die ebenfalls nicht explodierte, soll zwischen Cromer und Sheringham niedergefallen sein. Die Luftschiffe verschwanden, nachdem sie Bomben abgeworfen hatten, wieder. In Roton wurde ein Zeppelin deutlich fast von der ganzen Bevölkerung gesehen, die beim Geräusch der Motoren auf die Straße lief. Es heißt, daß das Luftschiff in einer Höhe von 2600 Fuß gesunken sei.

Rotterdam, 20. Jänner. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Die Bevölkerung hat hier allgemein den Glauben verloren, daß wirklich Zeppeline kommen würden. Aber nun waren sie doch hier und warfen Bomben ab. Die Nacht war dunkel und still. Die Leute erzählten, daß, während Yarmouth von der Explosion erzitterte, niemand das Luftschiff sehen konnte. In London wurden die Vorsichtsmaßnahmen sofort verdoppelt, aber es erschien kein Zeppelin, obwohl „Daily Telegraph“ versichert, daß einer abends über Gravensend geflogen wurde. Die Presse spricht ihre Enttäuschung über den Mordanschlag auf wehrlose Menschen aus. Der Vorfall sei ohne militärische Bedeutung.

London, 21. Jänner. Über den Luftangriff werden folgende Einzelheiten bekannt: In Yarmouth ließen die Einwohner, wie die „Times“ melden, trotz der früheren Warnungen der Behörden beim Knalle der ersten Explosi-

Ionen auf die Straße. Ihm folgten sofort die weiteren Explosions in den verschiedenen Stadtteilen. Die elektrischen Lichter wurden gelöscht und die Schaulustigen dadurch gezwungen, ihre Wohnungen, so gut es in der Finsternis ging, aufzusuchen. Die Truppen, die Befehl zum Ausrücken erhalten hatten, schossen bis auf eine einzige Ausnahme nicht, sondern beteiligten sich an den Rettungsarbeiten. Aus verschiedenen Berichten geht hervor, daß die Luftschiffe, über deren Gattung man zunächst nicht ganz im Klaren war, Scheinwerfer benützten. Auch aus Ipswich wird das Erscheinen von Zeppelinen gemeldet, doch sollen sie dort keinen Schaden angerichtet haben.

Berlin, 21. Jänner. Zum ersten Luftangriff gegen England schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: Dieser Anfang deutscher Luftangriffe gegen die großbritannischen Inseln muß mit aller Genugtuung begrüßt werden. Wir hoffen zuversichtlich, daß diese Unternehmung ausdauernd und energisch fortgesetzt werde. — Das „Berliner Tageblatt“ führt aus: Eines steht fest: daß die Nordsee für deutsche Luftschiffe kein Hindernis bleibt und daß die englische Furcht vor einem deutschen Angriffe in der Luft sehr wohl begründet ist. — Die „Morningpost“ sagt: Was hilft den Briten die See, die ihre Inseln von allen Seiten umgibt; was nützen ihnen ihre Kriegsschiffe, wenn die deutschen Luftschiffe in fühlbarem Fluge die trennende Wasserfläche überfliegen und plötzlich ihre Bomben herabwerfen? Die englische Angst vor der deutschen Invasion wird eine starke Steigerung erfahren. Deutsche Luftkraft, deutsche Unternehmungslust haben auch die Abgeschlossenheit des britischen Inselreiches erfolgreich zu überwinden gewußt.

Berlin, 21. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Nach den bisherigen Vorgängen kann es nicht wundernehmen, daß die Regierung und die Presse Englands den Angriff unserer Luftflotte auf die englische Küste nicht unbemüht vorübergehen läßt, ohne sich in den schwersten Beschuldigungen gegen die deutsche Kriegsführung zu ergehen und sie der Barbarei zu bezichtigen. Der ganzen Welt wird dies verständet, in zahlreichen Funksprüchen über das Meer geschildert und die entferntesten Teile des Meeres gelabelt. Dabei ist an alledem nichts weiter daran, als daß unsere Luftschiffe, um zum Angriff auf den befestigten Platz Great Yarmouth zu gelangen, andere Blätter überflogen, aus denen sie nachgewiesenemal beschossen wurden und deren Angriffe sie durch Abwerfen von Bomben erwiderten, und zwar bei nebligem, regnerischem Wetter. Hat diese Nation, deren Flugzeuge am hellen Tage auf die offene Stadt Freiburg im Breisgau Bomben abwurfen und deren Schiffe wiederholt offene Städte, wie Dar es Salam, Victoria (Kamerun) und Swakopmund, beschossen, ein Recht, den Einwohner zu spielen, eine Nation, die kein Mittel scheut, ungeachtet völkerrechtlicher Auffassungen und Neutralitätsbestimmungen, ihre Absichten durchzuführen? Der Luftangriff ist ein anerkanntes Mittel moderner Kriegsführung, sofern er sich innerhalb der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze hält. Unsre Luftschiffe haben sich innerhalb dieser Grenzen gehalten. Die deutsche Nation wurde durch Großbritannien gezwungen, um ihr Leben zu kämpfen. Sie kann nicht gezwungen werden, auf irgend ein Mittel legitimer Selbstverteidigung zu verzichten und wird auch nicht darauf verzichten im Vertrauen auf ihr gutes Recht!

Wechsel im Kriegsministerium.

Berlin, 21. Jänner. (Amtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Kriegsminister und Chef des Generalstabes des Feldheeres von Falkenhayn ist unter Beförderung zum General der Infanterie auf sein Ansuchen von der Stellung des Kriegsministers entlassen worden. Generalmajor Wild v. Hohenborn ist unter Beförderung zum Generalleutnant zum Staats- und Kriegsminister ernannt worden.

Berlin, 21. Jänner. Kaiser Wilhelm richtete an General von Falkenhayn folgende Kabinettsorder: „Ihren für die Neubesetzung des Kriegsministeriums mir vorgetragenen Gründen kann ich mich nicht verschließen und enthebe Sie daher Ihrem Wunsche gemäß von dem Amte als Staats- und Kriegsminister. Meiner warmen Anerkennung Ihrer auf diesem wichtigen Posten geleisteten vortrefflichen Dienste will ich dadurch Ausdruck geben, daß ich Sie unter Belassung in der Stellung als Chef des Generalstabes des Feldheeres hierdurch zum General der Infanterie befördere.“

Lob der deutschen Pioniere.

Beru, 20. Jänner. Oberst Müller schildert im „Bund“ die herausragenden deutschen Waldbefestigungen und zollt den Pionieren höchstes Lob, indem er schreibt: Auf der Fahrt durch ein Dorf war eine Abteilung Pioniere bei der Mahlzeit. General von L., der mich führte, ließ halten, um die Pioniere zu begrüßen. „Guten Morgen, Egzellenz!“ hieß es im Thor. Über den arbeitsartenen Gesichtern leuchtet ein freudiger Schein. Kurz drückt ihnen der General seine Freude über die besichtigten Arbeiten aus. Der deutsche Offizier ist lang mit seinem Lobe, um so wärmer ist es, wenn es gespendet wird. Wenn eine Freizeit Anspruch auf lobende Anerkennung hat, so sind es vor allem die deutschen Pioniere. Was sie in diesem Feldzuge leisten im Eisenbahnbau, im Wiederherstellen

zerstörter Basen, Straßen und Brücken, an Befestigungsarbeiten, in technischen Arbeiten aller Art, welche, wo es sein muß, mit Todesverachtung unter dem feindlichen Feuer ausgeführt werden, ist unerreicht und unübertroffen und wird einst in der Kriegsgeschichte einen hervorragenden, ehrenvollen Platz einnehmen. Es steht eine unerschöpfliche Arbeitskraft und ein nie erlahmender Arbeitsgeist in dieser Truppe. Nichts ist ihr zu viel, keine Aufgabe zu hoch gestellt. Im Kugelregen und Granatenhagel tut sie ihre Arbeit mit gleicher Ruhe und selbstverständlich wie auf dem Übungsschluß der Friedensgarnison. Wiederholt bietet der General den arbeitenden Leuten seinen Gruß. Diese Art des Verfehrs des höchsten Vorgesetzten mit seiner Truppe ist keine leere, inhaltslose Hörmöglichkeit. „Ich will meinen Truppen kein Fremder sein, die Leute sollen ihre Führer kennen,“ sagte General von L., „das ist nicht ohne Bedeutung.“

Der unerlaubte Waffenhandel Amerikas mit England und Frankreich.

Berlin, 21. Jänner. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ weist darauf hin, daß der internationale unerlaubte Waffenhandel Amerikas mit England und Frankreich einen Umfang annehme, der die Neutralität des amerikanischen Volkes tatsächlich in Frage stellt. Die Annahme, Deutschland hätte sich mit diesen amerikanischen Lieferungen von Kriegskontingente an seine Gegner abgefunden, sei ein großes Mißverständnis, um so mehr, als England auch für die Volkswirtschaft Deutschlands bestimmte Waren rücksichtslos beschafft, so daß der ganze Handel Amerikas mit den Kriegsführern auf eine einseitige Begünstigung der Gegner Deutschlands hinausläuft.

Italien.

Der Vorstand der sozialistischen Partei für die Neutralität.

Frankfurt a. M., 21. Jänner. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rom: Der in Florenz versammelte Vorstand der sozialistischen Partei in Italien beschloß, an dem Grundsatz der Internationale festzuhalten und den Abgeordneten Morgari ins Ausland zu senden, um die abgerissenen Fäden mit der sozialistischen Partei der anderen Länder wieder anzuhüpfen. Der Parteivorstand ersuchte die Landesorganisationen, solche Parteimitglieder, die trotz Auflösung und der Parteiparole Vereinigungen beitreten, die Italien zum Kriege aufzuziehen, aus der Partei auszuschließen. Nach längerer Befprechung über das Verhalten der sozialistischen Partei im Falle eines Verteidigungskrieges wurde die Tagesordnung angenommen, die den Hervéismus verwirft und die Abhaltung von Versammlungen sowie Kundgebungen gegen den Krieg für den 21. Februar anordnet.

Die Schweiz.

Eine internationale Sammlung zur Linderung der Not in Polen.

Bern, 21. Jänner. Der Bundespräsident empfing eine polnische Delegation, die aus dem Schriftsteller Sienkiewicz, dem Pianisten Paderewski, dem Universitätsprofessor Kowalski und dem Rechtsanwalt Osuchowski aus Warschau besteht. Sie eröffneten dem Bundespräsidenten die Absicht, zur Linderung der großen Not in Polen eine internationale Sammlung zu veranstalten, deren Zentralstelle in der Schweiz sein soll. Der Bundespräsident erklärte der Delegation namens des Bundesrates, daß dieser das humanitäre Werk nur lebhaft begrüßen könne und es der wärmsten Sympathien seitens der Behörden und Völker der Schweiz sicher sein könne.

England.

Die Lebensmittelsteuerung.

London, 21. Jänner. „Daily Chronicle“ behandelt in einem Leitartikel die Frage der hohen Preise. Das Blatt erörtert hiebei die Frage, ob man Schiffe zwangsweise für die Regierung in den Dienst nehmen und ob man ferner nach dem Vorbilde Deutschlands und Österreich-Ungarns Höchstpreise einführen könne. Man müsse zugeben, daß England hiebei größeren Schwierigkeiten begegnen werde, schon weil der Weizenvorrat nicht zum größten Teile im Inland erzeugt, sondern eingeführt werde. Aber die Schwierigkeiten würden nur wachsen, je länger man die notwendigen Schritte ausschiebt.

London, 21. Jänner. Nach dem Zusammentreffen des Parlamentes wird die Arbeiterpartei an die Regierung die dringende Aufforderung richten, stärkere Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung mit ausreichenden Nahrungsmitteln zu vernünftigen Preisen zu treffen. Die Natur der vorzuschlagenden Abhilfe wird in einem Bericht dargelegt, der vom Untersuchungsausschuß des nationalen Arbeiterkomitees heute veröffentlicht werden soll.

Frankreich.

Soissons geräumt.

Paris, 21. Jänner. Dem „Petit Parisien“ zufolge ist Soissons auf Anordnung der Militärbehörden von den Einwohnern geräumt worden.

Der Kriegsminister an der Front.

Paris, 20. Jänner. Kriegsminister Millerand hat die Truppen an der Front besichtigt. Er war Samstag abgereist und besuchte am Tage darauf die verschiedenen Hauptquartiere. Er besprach dort mit den Generälen die militärische Lage und mit den Vorstehern der verschiedenen Dienste die Bedürfnisse der Armee, besonders den Bekleidungs- und Sanitätsdienst. Er besichtigte einige Stellungen des verschwundenen Lagers in Epinal und begab sich in die Vogesenpässe, da er die im Schnee kämpfenden Truppen sehen wollte. Der Minister verließ die Front mit Ausdrücken lebhafter Befriedigung. Auf der Rückkehr traf er mit dem Prinzen von Wales zusammen.

Der Bau eines griechischen Dreadnoughts eingestellt.

Konstantinopel, 21. Jänner. „Taxis“ erklärt, die französische Regierung habe Griechenland benachrichtigt, daß die Werften von St. Lazaire den begonnenen Bau eines Dreadnoughts nicht fortsetzen können.

Portugal.

Bewilligung eines Kriegskredites.

London, 21. Jänner. „Manchester Guardian“ von gestern berichtet: Die portugiesische Kammer hat einen Kredit von 7,2 Millionen Franken zur Anschaffung von Kriegsmaterial bewilligt.

Schweden.

Die Frage der Durchfuhr.

Stockholm, 21. Jänner. Über die Frage der Durchfuhr schreibt das Stockholmer „Dagbladet“: Es verdient besonders betont zu werden, daß der Transitvertrag über Skurugi in starkem Maße von Englands Rechtsgefühl hinsichtlich seiner Handelspolitik mit uns abhängig ist. Das erlassene Verbot der Durchfuhr von Kriegsmaterial hindert nicht, daß die Eisenbahnslinie den Transport verschiedener anderer Artikel vermitteln kann, besonders gewisser Rohwaren, deren Einfuhr nach Schweden England verbietet. Man müßte doch in England begreifen, wie ungünstig und unvernünftig es uns vorkommen muß, daß der schwedische Staat zwischen anderen Ländern den Transport von Waren vermitteln soll, deren Einfuhr nach Schweden eines dieser Länder selbst verhindern will und dies, obgleich wir alle nötigen Garantien dafür bieten, daß die einzuführenden Waren ausschließlich für unseren eigenen Bedarf bestimmt sind. Die Eisenbahn über North-Botten gibt uns in einer gewissen Hinsicht ähnliche Möglichkeiten, wie sie England gegenüber uns und anderen neutralen Mächten mit solcher Härte auf dem Meere handelt. Zu derselben Frage schreibt ein anderes Stockholmer Blatt: Es ist klar, daß England, dessen Macht, Schweden in dieser Weise zu behandeln, ebenso unbestreitbar, wie dessen Recht hierzu vorhanden ist, darauf gesetzt sein muß, daß wir so antworten, wie wir können.

Rußland.

Der deutsche Grundbesitz.

Kopenhagen, 20. Jänner. Nach einer Meldung des „Ric“ wird die russische Gesetzesvorlage über die Liquidation des deutschen Grundbesitzes gegenwärtig umgearbeitet. Die Grundzüge der neuen Vorlage sind: Der deutsche Grundbesitz soll beschränkt sein in einem Streifen von 100 Werst von der südlichen und 150 Werst von der westlichen Grenze. Die Vorlage betrifft nur Personen, die jetzt noch zu den Untertanen der Russland feindlichen Mächte gehören. Die Frage bezüglich jener Personen, die nach dem 21. Dezember 1870 russische Untertanen geworden sind, soll besonders behandelt werden.

Auflösung des Verbandes der Moskauer Rechtsanwälte gehilfen.

Kopenhagen, 21. Jänner. Nach Petersburger Meldungen wurde der Verband der Moskauer Rechtsanwälte gehilfen, der seit dem Jahre 1878 besteht, als ungesetzlich aufgelöst. Die Ausweisungen von Juden aus Petersburg dauern an.

Flucht von deutschen und österreichisch-ungarischen Gefangenen aus Krasnojarsk.

Basel, 21. Jänner. Nach einer hier vorliegenden Blättermeldung aus Krasnojarsk in Sibirien sollen aus dem dortigen Gefangenengelager 140 deutsche und österreichisch-ungarische Gefangene entwischen. Sie sollen im Besitz von Waffen sein und die Wachposten getötet haben.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 20. Jänner. Das Hauptquartier teilt mit: In den gestern gemeldeten Angriff einer englischen Kavallerieesadron auf eine Abteilung türkischer Infanterie bei Serna hatte auch das englische Kanonenboot „Spiegel“ eingegriffen. Es wurde jedoch durch unser Feuer genötigt, sich zurückzuziehen. Nach Aussagen von Gefangenen, die während des Kampfes am Schatt el Arab gemacht worden sind, ist das Kanonenboot schwer beschädigt worden. Der Kommandant des Bootes sowie zwei Offiziere und 17 Mann der Besatzung wurden getötet.

Aus dem Kaukasus.

Konstantinopel, 20. Jänner. Das ottomanische Informationsbureau erfährt, es bestätige sich, daß die Bevölkerung von Tiflis die Stadt zu verlassen beginnt, um sich in das Innere des Landes zu begeben. Die Gemeindebehörde bewilligte eine außerordentliche Summe, um die Abreise der Familien und der Beamten sowohl in Tiflis als auch in Kars, das von der Bevölkerung zur Gänze geräumt wurde, zu erleichtern. Die Regierung gebäude, die Moscheen, die Kirchen und die größeren Privatgebäude sind in Spitäler umgewandelt. Wegen der Teuerung herrscht dort großes Elend. Selbst die russischen Offiziere sind überzeugt, daß Russland dem Angriff der Verbündeten in Europa und der Türken im Kaukasus nicht widerstehen können und eine Niederlage erleiden werde.

Die Teilnahme der Bevölkerung von Mesopotamien am heiligen Kriege.

Konstantinopel, 21. Jänner. Der Kommandant der türkischen Truppen von Irak oder Mesopotamien erließ Blättermeldungen zufolge eine Proklamation an die Armee und Bevölkerung, worin er sie auffordert, den heiligen Boden gegen die Engländer zu verteidigen, die den Islam verschwinden machen wollen. Aus denselben Gegenden eingetroffene Nachrichten melden, daß zahlreiche arabische, kurdische und schiitische Krieger herbeiströmen.

Die außerordentlichen Kredite.

Konstantinopel, 20. Jänner. Die Kammer nahm einstimmig ein Gesetz an, durch das die Regierung ermächtigt wird, einen Vorschuß von fünf Millionen Pfund zu sechs Prozent aufzunehmen, sowie die außerordentlichen Militärkredite von 3,150.000 Pfund, die zu Beginn des August letzten Jahres zur Deckung der Kosten des Unterhaltes, der Besoldung und des Transportes der Mannschaften bewilligt worden waren, die infolge der Mobilisierung dazu bestimmt waren, die Bataillonsstände auf den Kriegsfuß zu bringen.

Die Umliebe der Engländer in Nordafrika.

Konstantinopel, 20. Jänner. „Turan“ hebt die Mißfolge der Umliebe hervor, durch die England die Seeflotte zu verleiten sucht, ihren Marsch gegen Ägypten auf-

zugeben und sich von England zum Kampfe gegen die Italiener in Bengazi mit Waffen beteiligen zu lassen. Dieser Kampf würde dann den Einflüssen der Türkei zugeschrieben und auf diese Weise die Beziehungen der Türkei zu Italien getrübt werden. Das Blatt gibt der Überzeugung Ausdruck, daß die Türkei alles Mögliche tun werde, um bei zahlreichen Gelegenheiten den Beweis zu erbringen, daß sie jede Handlung vermeide, die einen schlechten Eindruck in Italien hervorrufen könnte. Das Blatt nimmt mit Befriedigung von dem Briefe des italienischen Botschafters Garoni Kenntnis, worin dieser bestreitet, daß die Italiener in der Türkei schlecht behandelt werden.

Für ein türkisch-bulgarisches Bündnis.

Konstantinopel, 20. Jänner. Der in Konstantinopel weilende bulgarische Deputierte Radev, ein Anhänger Radostlavovs, veröffentlicht im „Tasvir-i-Effat“ einen langen Artikel, in dem er die Notwendigkeit einer türkisch-bulgarischen Allianz auseinandersetzt, denn die Türkei und Bulgarien, schreibt Radev, haben gemeinsame Interessen und gemeinsame Feinde. Russland strebt danach, die Dardanellen zu beherrschen und will über das östliche Bulgarien nach Konstantinopel gelangen, was die Vernichtung Bulgariens bedeuten würde. Wir Bulgaren haben weder maßlose Ambitionen, wie die Serben, noch eine große Idee, wie die Griechen. Wir wollen nicht Konstantinopel, noch haben wir die Kraft, es zu wollen, da es keine Bande der Rasse mit uns vereinen.

Konstantinopel, 20. Jänner. „Tarin“ bespricht mit lebhafter Befriedigung den Artikel Radevs, worin die Notwendigkeit eines politischen und militärischen Bündnisses zwischen der Türkei und Bulgarien dargelegt wird. Das Blatt stellt fest, daß Bulgarien endlich seine wahren Interessen erkannt habe durch die Jahrhunderte alten Intrigen Russlands hindurch, das die Balkanvölker durch falsche Ideale täuschte.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Das Steigen der Weizenpreise.

London, 21. Jänner. „Daily Telegraph“ meldet aus New York, daß der Versuch einiger Mitglieder des Kongresses, ein Ausfuhrverbot für Weizen durchzusetzen, in amerikanischen Finanzkreisen einstimmig verurteilt wird. Wenn ein derartiges Gesetz durchginge, würde, wie man glaubt, die demokratische Partei bei den nächsten Wahlen eine vernichtende Niederlage erleiden. Die Agitation wird durch das rasche Steigen der Preise verursacht. Nach Ansicht der Finanzkreise ist diese Preissteigerung der außergewöhnlichen Nachfrage des Auslandes zuzuschreiben. Das Ausland kaufe gegenwärtig zehn Millionen Scheffel wöchentlich.

Das Erdbeben in Italien.

Rom, 20. Jänner. Der Ministerrat hat beschlossen, einen Betrag von 30.000 Lire zur augenblicklichen Unter-

stützung der durch die Erdbebenatastrophe Betroffenen auszuwerfen, die Einhebung der Steuern in den Gebieten, die durch das Erdbeben Schaden erlitten haben, einzustellen, ein sechsmonatiges Moratorium für Wechsel und Verpflichtungen aus Handelsgeschäften in der Provinz Aquila und im Bezirke Sora zu erlassen und endlich Maßnahmen zur Sicherung der Besoldung der Lehrpersonen zu treffen.

Avezzano, 21. Jänner. Um halb 2 Uhr nachmittags erfolgte hier wieder ein Erdstoß, der von der ganzen Bevölkerung verspürt wurde und einige Mauern zum Einsturze brachte. Um halb 3 Uhr nachmittags wurden aus den Trümmern nach 8 Tagen 2 Frauen und 1 Kind unverletzt geborgen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach
Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° gebracht	Auflufttemperatur nach Gefüll	Wind	Ansicht des Himmels	Riedeberg's Himmel in Spalten
21. 9 II. Ab.	22. 9 II. Ab.	728,9 24,5	-2,2 -3,7	S. schwach SO. mäßig	>	bewölkt
22. 7 II. F.		18,7	-3,1	RD. schwach	Schnee	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -3,5°, Normale -2,8°.

Kasino-Verein in Laibach.

Die Direktion beeckt sich die P. T. beständigen Mitglieder zur

Generalversammlung

einzuladen, die am Freitag, den 5. Februar 1915 um 6 Uhr abends in den Vereinsräumen stattfindet.

Tagesordnung:

- 1.) Genehmigung der Rechnung für das Vereinsjahr 1913/14 und des Voranschlages für das Vereinsjahr 1914/15.
- 2.) Wahl der Direktionsmitglieder und der Rechnungsrevidenten.

- 3.) Allfällige selbständige Anträge der Mitglieder, die gemäß § 11, lit. k, der Vereinsstatuten acht Tage vor der Generalversammlung anzumelden sind.

Unter einem wird bekanntgegeben, daß die abgeschlossene und revidierte Jahresrechnung durch 8 Tage vor der Generalversammlung gemäß § 11, lit. c, der Statuten in der Vereinskanzlei aufliegt.

Im Falle der Beschußunfähigkeit der auf 6 Uhr abends anberaumten Generalversammlung findet die zweite bei jeder Anzahl von Mitgliedern beschlußfähige Generalversammlung am gleichen Tage um 1/2 Uhr abends statt.

Laibach, am 21. Jänner 1915.

2-1

Die Kasino-Vereinsdirektion.

Amtsblatt.

4445

S. 1088.

Kundmachung.

Zufolge des Ablebens des I. I. Finanzwach-Oberaufsehers i. R. Josef Viditz in Laibach ist die Präsentatorenstelle für die beiden Plätze der Friedrich Skerpinischen Studentenstiftung, welche fürstbrieffähig dem Altesten aus des Stifters Verwandtschaft zusteht, frei geworden. Es werden daher jene Verwandten des Stifters, welche das Präsentationsrecht nunmehr beanspruchen, aufgefordert, die mit den legalen Nachweisen der Verwandtschaft mit dem Stifter Friedrich Skerpin belegten bezüglichen Einlagen bis zum

1. April 1915

bei der gefertigten Landesregierung zu überreichen.

K. f. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 18. Jänner 1915.

S. 1088.

Razglas.

V sled smrti c. kr. nadpaznika finančne straže v pokolu Josipa Viditza je izpraznjeno prezentatorsko mesto za obe mesti Friderik Skerpinove dijaške ustanove, do katere ima po ustanovnem pismu pravico najstarejši iz ustanovnikovega sorodstva. Oni sorodniki, ki nameravajo v bodoče izvrševati prezentatorsko pravico, se s tem pozivljajo, da predlože svoje tozadevne vloge,

opremljene s postavnimi dokazili o sorodstvu z ustanovnikom Friderikom Skerpinom do 1. aprila 1915 podpisani deželni vladi.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 18. januarja 1915.

162 3-1 S. 131/B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der vierklassigen Volksschule in Planina ist eine Lehrstelle mit den gelegentlich normierten Bezügen definitiv zu bezeigen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Lehrstelle sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum

15. Februar 1915

hierannts einzubringen.

Um kranischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. f. Bezirksschulrat Loitsch
am 16. Jänner 1915.

164 E 3009/13/7

Versteigerungsdikt.

Beim unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 16, werden nachstehende Liegenschaften zwangsweise versteigert:

1.) Am 5. Februar 1915

vormittags um 10 Uhr das Haus Nr. 17 samt Wirtschaftsgebäude in Laibach Rimská cesta (Römerstraße) Grdb. Einl. 40 Građišče-Vorstadt, bewertet auf 45.573 K.

2.) Am 9. Februar 1915

vormittags um 10 Uhr die Wiese Parz. Nr. 201/72, Grdb. Einl. 203, Podsmret, bewertet auf 420 K.

Das geringste Gebot, unter welchem ein Verkauf nicht stattfindet, beträgt ad 1.) 22.787 K, ad 2.) 280 K.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaften sich beziehenden Urkunden können von den Kaufstügeln bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 18, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Bon den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an den Liegenschaften Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

K. f. Bezirksgericht Laibach, Abt. V, am 30. Dezember 1914.

163 3-1

T 1/15/2

Amortizacija.

Po prošnji Franca Kocjana v Novem mestu uvaja se postopanje v name amortizacije po prositelju baje izgubljene vložne knjižice št. 18.150 Mestne hranilnice v Novem mestu vredne 154 K.

Imetnik te vložne knjižice se pozivlja, da uveljavi svoje pravice tekmo 6 mesev, ker bi se sicer po preteklu tega roka izreklo, da knjižica nima moči.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 19. januvarja 1915.

152

S 10/13/136

Razglas.

V konkurzu tvrdke Fr. Iglič v Ljubljani je predložil upravnik mase načrt za razdelitev razpoložne mase.

Vsi konkurzni upniki, ki so zglašili doslej terjatve, smejo pregledati razdeljni načrt pri konkurznem komisarju ali upravniku mase ter sestaviti prepise in vložiti svoje morebitne opazke zoper njega do

30. januarja 1915 ustno ali pismeno pri konkurznem komisarju in priti k naroku, določenem za razpravo o tem in za določitev razdelbe na

4. februarja 1915 dopoldne ob 11. uri pri c. kr. deželnem sodišču v Ljubljani, izba št. 123.

Ljubljana, dne 18. januarja 1915.

Kundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 19. Jänner 1915, §. 1606, betreffend die Regelung der Einfuhr von Vieh und Fleisch aus den Ländern der heil. ungarischen Krone nach Krain.

Das k. k. Ackerbauministerium hat mit der Kundmachung vom 14. Jänner 1915, Zahl 1245, womit die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus den Ländern der heil. ungarischen Krone nach den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern bis auf weiteres geregelt wird, auf Grund der §§ 4 und 5 des allgemeinen Tierseuchengesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, und der Ministerialverordnung vom 10. Februar 1910, R. G. Bl. Nr. 36, nachstehendes verfügt:

I.

In Gemäßheit des § 1, Absatz 1, des I. Teiles der Ministerialverordnung vom 31. Dezember 1907, R. G. Bl. Nr. 282, und nach Maßgabe des § 1, Absatz 2 und 3, sowie des § 4, Punkt 2, desselben Teiles der zitierten Verordnung ist wegen Bestandes von Tierseuchen in den Ländern der heil. ungarischen Krone die Einfuhr der jeweitig in Betracht kommenden Tiergattungen aus den in den offiziellen, periodisch erscheinenden, den k. k. politischen Behörden I. Instanz und den Beschaftergängen zufallenden ungarischen, beziehungsweise kroatisch-slowenischen Tierseuchenausweisen verneint angeführten Gemeinden und deren Nachbargemeinden nicht gestattet.

II.

Wegen des Bestandes von Tierseuchen in den Grenzbezirken, und zwar:

a) der Maul- und Klauenseuche in den Stuhlrichterbezirken Námesztó (Komitat Arva),

Bisó (Komitat Máramaros), Nezsider, Rajka (Komitat Moson), Szakolca einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Bagujhely (Komitat Nyitra), Malacza, Pozsony einschließlich der Stadtgemeinde Szentgyörgy (Komitat Pozsony), Sopron (Komitat Sopron), Késmárk, einschließlich der Stadtgemeinden Késmárk, Leibitz und Szepes-Béla, O-Lublo einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Szepes-Ósvald (Komitat Szepes), Köszeg einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Kom. t. Vas), Csáktornya (Komitat Zala), Mezőlaborc (Komitat Zemplén) in Ungarn ist die Einfuhr von Klauentieren;

b) der Schweinepest in den Stuhlrichterbezirken Ókörmező (Komitat Máramaros), Nezsider (Komitat Moson) Pozsony einschließlich der Stadtgemeinde Szentgyörgyi (Komitat Pozsony) in Ungarn ist die Einfuhr von Schweinen;

c) des Schweinerotsauses in dem Stuhlrichterbezirk Malacza (Komitat Pozsony) in Ungarn und in dem Bezirk Barazdin (Komitat Barazdin) in Kroatien-Slavonien ist die Einfuhr von Schweinen aus den bezeichneten Gebieten nach den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern verboten.

III.

Wegen erfolgter Einschleppung von Tierseuchen ist verboten:

a) Wegen Einschleppung der Maul- und Klauenseuche die Einfuhr von Klauentieren:

aus den nachstehenden Stuhlrichterbezirken: Kassa (Komitat Aban-Torna), Aranyosmarót einschließlich der Stadtgemeinde Ujbánya (Komitat Bars), Felcsik einschließlich der Stadtgemeinde Csíkszereda, Kaszonalecsik (Komitat Esit), Ersekujvár einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Nagytapolcsány, Nyitra einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Nyitrazsámokret, Vagsellye (Komitat Nyitra), Nagyszombat einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Szempež einschließlich der Stadtgemeinden Bazin und Modor (Komitat Pozsony), Eperjes einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Giralt (Komitat Sáros), Izol, Kapossvar einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Tab (Komitat Somogy), Fehérféremplom einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Temes), Tamás (Komitat Tolna), Bánlat, Töröklaniza (Komitat Torontál) sowie aus der Munizipalstadt Gömbör.

b) Wegen Einschleppung der Schweinepest die Einfuhr von Schweinen:

1. Aus Ungarn:

aus den nachstehenden Stuhlrichterbezirken: Boja, Gömbör (Komitat Bács-Bodrog), Siklós (Komitat Baranya), Gyula einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Békés), Mezőkovácsbáj (Komitat Csanád), Tiszántúl einschließlich der Stadtgemeinde Szentes (Komitat Csongrád), Adony, Sárbogárd (Komitat Fejér), Rimaszombat einschließlich der gleich-

namigen Stadtgemeinde (Komitat Gömör-Kis-Nyitra), Pétervásár (Komitat Heves), Balassagyarmat, Losonc einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, (Komitat Nógrád), Dunavecse, Vacz einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Pest-Bükk-Solt-Kiskun), Alsódada einschließlich der Stadtgemeinde Nyiregyháza, Nagylálló (Komitat Szabolcs), Esztergom, Erdőd (Komitat Szatmár), Versecz (Komitat Temes), Dunaföldvár, Tamás (Komitat Tolna), Bánlat, Töröklaniza (Komitat Torontál) sowie aus der Munizipalstadt Gömbör.

2. Aus Kroatien-Slavonien:

aus den Bezirken Požega einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Požega), Stara Pazova einschließlich der Stadtgemeinden Karlovci und Petrovaradin, Žemun (Komitat Srem).

Die Einfuhr von frischem Fleisch ist nur zulässig, wenn die Sendungen durch Zertifikate des Inhalts ausgewiesen werden, daß die betreffenden Tiere bei der vorschriftsmäßig geprüften Beobachtung sowohl in lebendem Zustand als auch nach der Schlachtung von einem behördlichen Tierarzte gesund befunden worden sind.

Durch die gegenwärtige Kundmachung wird die Kundmachung des k. k. Ackerbauministeriums vom 3. Dezember 1914, §. 51.487, («Wiener Zeitung» vom 4. Dezember 1914, Nr. 286), bezw. die h. o. Kundmachung v. 11. Dezember 1914 §. 34.719, außer Wirksamkeit gesetzt. Übertretungen dieser Vorschriften werden nach den Bestimmungen des allg. Tierseuchengesetzes v. 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, geahndet.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 19. Jänner 1915.

St. 1606.

Razglas

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 19. januarja 1915, št. 1606, glede uravnave uvažanja živine in mesa iz dežel sv. ohrske krone na Kranjsko.

C. kr. poljedelsko ministrstvo je z razglasom z dne 14. januarja 1915, št. 1245, s katerim se uravnava uvažanje živine in mesa iz dežel sv. ohrske krone v kraljevine in deželi, zastopane v državnem zboru, do nadaljnje odredbe na podstavi §§ 4. in 5 občnega zakona o živinskih kugah z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177, ter ministrskega ukaza z dne 10. februarja 1910, drž. zak. št. 36, ukazalo tako:

I.

V zmislu § 1. odstavki 1., prvega dela ministrskega ukaza z dne 31. decembra 1907 (drž. zak. št. 282) in po določilu § 1., odstavki 2. in 3., ter § 4., točka 2., istega dela navedenega ministrskega ukaza je zaradi obstoječih živinskih kug v deželah svete ohrske krone prepovedano uvažati vsakokratno v poštev vzete živinske vrste iz okuženih občin in njih sosednih občin, navedenih v uradnih, periodično izhajajočih, c. kr. političnih oblastov prve stopnje in oglednim živinozdravnikom pošiljanih ohrske, oziroma hrvaško-slowenskih izkazih o živinskih kugah.

II.

Zaradi obstoječih živinskih kug v mejnih okrajih, in sicer:

a) zaradi kuge v gobcu in parkljih v županijskih okrajih Námesztó (županija Arva),

Visó (županija Máramaros), Nezsider, Rajka (županija Moson), Szakolca z mestno občino istega imena, Vágújhely (županija Nyitra), Malacza, Pozsony z mestno občino Szentgyörgy (županija Pozsony), Sopron (županija Sopron), Késmárk z mestnimi občinami Késmárk, Leibitz in Szepes-Béla, O-Lublo z mestno občino istega imena, Szepes-Ósvald, (županija Szepes), Köszeg z mestno občino istega imena (županija Vas), Csáktornya (županija Zala), Mezőlaborc (županija Zemplén) na Ogrskem je uvoz parkljate živine;

b) zaradi svinjske kuge v županijskih okrajih Okörmező (županija Máramaros), Nezsider (županija Moson), Pozsony z mestno občino Szentgyörgy (županija Pozsony) na Ogrskem je uvoz prešičev;

c) zaradi svinjske rdečice v županijskem okraju Malacza (županija Pozsony) na Ogrskem in v okraju Varazdin (županija Varazdin) na Hrvatsko-Slavonskem je uvoz prešičev iz navedenih pokrajin v kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru, prepovedan.

III.

Zaradi zanešenih kug je prepovedano:

a) Zaradi zanešene kuge v gobcu in na parkljih uvoz parkljate živine:

iz Ogrske:

iz sledečih županijskih okrajev: Kassa (županija Aban-Torna), Aranyosmarót z mestno občino Ujbánya (županija Bars), Felcsik z mestno občino Csíkszereda, Kaszonalecsik (županija Esit), Ersekujvár z mestno občino istega imena, Nagytapolcsány, Nyitra z mestno občino istega imena, Nyitrazsámokret, Vagsellye (županija Nyitra), Nagyszombat z mestno občino istega imena, Szempež z mestno občino Bazin in Modor (županija Pozsony), Eperjes z mestno občino istega imena, Tab (županija Somogy), Fehérféremplom z mestno občino istega imena (županija Temes), Tamás (županija Tolna), Devecser, Papa z mestno občino istega imena (županija Veszprem), kakor tudi še iz municipijskega mesta Hodmezövásárhely;

b) Zaradi zanešene svinjske kuge uvoz prešičev:

1. Iz Ogrske:

iz nastopnih županijskih okrajev: Baja, Gömbör (županija Bács-Bodrog), Siklós (županija Baranya), Gyula z mestno občino istega imena (županija Békés), Mezőkovácsbáj (županija Csanád), Tiszántúl z mestno občino Szentes (županija Csongrád), Adony, Sárbogárd (županija Fejér), Rimaszombat z mestno občino istega imena (županija Gömör-Kishont), Petervasar (županija Heves), Balas-

sagyarmat, Losonc z mestno občino istega imena (županija Nograd), Dunavecse, Vacz z mestno občino istega imena (županija Pest-Piis-Solt-Kiskun), Alsódada z mestno občino Nyiregyháza, Nagykálló (županija Szabolcs), Csenger, Erdőd (županija Szatmár), Versecz (županija Temes), Dunaföldvár, Tamás (županija Tolna), Bánlat, Töröklaniza (županija Torontál), kakor še iz municipijskega mesta Zombor.

2. Iz Hrvaške in Slavonije:

iz okrajev Požega z mestno občino istega imena (županija Požega), Stara Pazova z mestnima občinama Karlovci in Petrovaradin, Žemun (županija Srem).

Uvažanje svežega mesa je dopustno le tedaj, kadar je pošiljatvam pridejano potrdilo, da je dotično živilo po predpisu ogledal oblastveni živinozdravnik v živem in zakljanem stanju, ter je našel popolnomu zdravo.

S tem razglasom so razveljavljeni razglas c. kr. poljedelskega ministrstva z dne 3. decembra 1914, št. 51.487 (Wiener Zeitung z dne 4. decembra 1914, št. 286), oziroma tukajšnji razglas z dne 11. decembra 1914, št. 34.719.

Prestopki teh prepovedi se kaznujejo po predpisih občnega zakona o živinskih kugah z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 19. januarja 1915.

Sehr schöne vier-, eventuell zweizimmerige 165 2-1

Wohnung

im 1. Stock, am schönsten Platze Slovenski
trg Nr. 8 (Gerichtsplatz)

ist per sofort zu vergeben.

166 Sehr schön 2-1

möbliertes Zimmer Ambrožplatz 3, Zuckerfabrik.

Schöne Wohnung

Bleiweisstraße 7 od. 5
hochparterre, 4 Zimmer mit reichem Zubehör
zum Februartermin zu vermieten.

Anzufragen: Bleiweisstraße Nr. 15,
I. Stock. 159 3-2

LOSE

der außerordentlichen

k. k. Staats-Lotterie

für Kriegsfürsorgezwecke

21.146 Gewinne

Haupttreffer

200.000

Kronen

versendet franko gegen
Einsendung des Betrages
per Postanweisung oder
recomm. Briefes

Albin Förstl,

Geschäftsstelle der
k. k. Klassen-Lotterie
Wien, I., Bellaria 4.

Ein Los 4 Kronen

Ziehung schon Donnerstag
den 28. d. M.

Telegraphische Bestellungen
mit gleichzeitiger Einsen-
dung des Betrages werden
bis Donnerstag 4 Uhr nach-
mittags versendet.

4429 24-17

Nur keine Angst

3706 8

vor der asiatischen Cholera, denn wir können uns vor dieser Seuche durch hygienische Lebensweise sicher schützen.

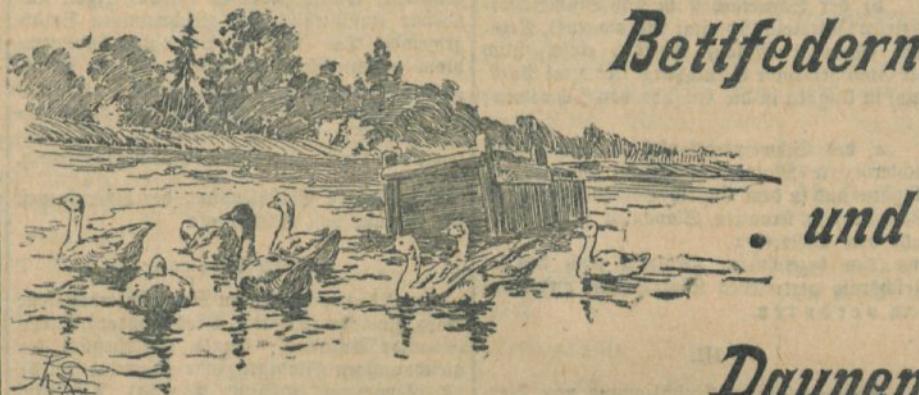
Halten wir uns en Magen in Ordnung und trachten wir auf größte Reinlichkeit. Waschen wir öfter am Tage Gesicht und Hände und schützen wir jedesmal in das Waschwasser ein wenig Lysoform-Desinfektionsmittel. Laut Versuche in dem berühmten Greifswalder Institut des Geheimrates Prof. Loeffler vernichtet die 2%ige Lysoformlösung innerhalb einer Minute die Bakillenkulturen des Cholera vibrio.

Lysoform sei überall vorrätig.

Die Preise der Originalflaschen sind K — 80, 1·60, 2·80 und 4·60 in jeder Apotheke und Drogerie.

Auf Wunsch senden wir jedermann gratis und franko eine sehr interessante Broschüre vom kön. Rat Dr. Aladar Kováč, Direktor der Rettungsgesellschaft mit dem Titel: «Wie schützen wir uns gegen die Cholera». Größeren Firmen senden wir auch mehrere Exemplare.

**Dr. Keleti & Murányi
chem. Fabrik, Ujpest.**



Bettfedern

und

Daunen

in grosser Auswahl und zu sehr billigen Preisen
empfiehlt die Firma

4185 15

A. & E. Skaberné, Laibach.

Gute, frische, böhmische Blut- und = Leberwürste

sind jeden Dienstag und Freitag zu haben. Braten von jungen Schweinen, feines geselchtes Fleisch, saftige Krenwurstel und Safaladi sind zu haben bei

4021 12

J. Chalupnik, Stari trg 19.

Geld - Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes auch Damen) bei K 4 — monatlicher Abzahlung sowie Hypothekar-Darlehen effektuiert rasch, reell und billig Sigmund Schillinger, Bank- und Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth Lajosplatz 29. (Retourmarken erbeten.)

161 10—1

Außerordentliche Staats-Lotterie

zu Kriegsfürsorgezwecken

Haupttreffer
200.000

Kronen.

Ziehung schon 28. Jänner.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Bei Bestellungen auf Postkarte erfolgt sofortige Zusendung mit Erlagschein durch

Leonhard Lewin

Geschäftsstelle der k. k.
Klassenlotterie, Wien, I.,
Wollzeile 29. 153

Peter Rosegger's Lebenswerk in endgültiger Fassung!

Peter Rosegger Gesammelte Werke

Vom Verfasser neu bearbeitete und neueingelegte Ausgabe

40 Bände in vier Abteilungen zu je 10 Bänden

Soeben beginnt zu erscheinen die

II. Abteilung

Jeder Band gebunden Mark 2.50

In Halbpergament Mark 4.—

Die bequeme Erscheinungsweise der neuen Ausgabe (jeden Monat erscheint ein Band zu Mark 2.50) ermöglicht es jedem, sich das Geisteswerk unseres vollständigsten Dichters anzuschaffen.

Verlag L. Staedtler in Leipzig • Prospekte gratis und franko

Arena

Oktav-Ausgabe von
Über Land und Meer
Herausgeber Rudolf Presber

31.

Jahrgang 1914/15

13 Hefte zu je M 1.25

Der neue Jahrgang wird
neben vielen illustrierten
Kriegsartikeln auch

literarisch wertvolle
Kriegsbriefe
angesehener Dichter
und Schriftsteller,

die als Mitläufer oder Korrespondenten im Felde sind, bringen.
Daneben gelangen zur Veröffentlichung ein Fliegerroman von

O. Ussedom: Höhenreisord
und der neue Roman von

Rudolf Presber:
Der Rubin der Herzogin

sowie zahlreiche Novellen und
Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw.

Prächtiger Bilderschmuck

Probeheft sendet zur Ansicht und Be-
stellungen auf „Arena“ nimmt entgegen

Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bam-
berg's Buchhandlung, Laibach,
Hongretplatz Nr. 2.

(Emmentaler und Tilsiter Käse) schweiz. Milchprodukte Schokoladen

135 3-3

„ und andere Bedarfssartikel liefert unter günstigen Bedingungen

P. Bieri, Schaan (Liechtenstein).

Sehr günstiges Angebot.

In der Stadt Marburg a. d. Drau (Steiermark), 6 bis 7 Minuten vom Bahnhof entfernt, ist ein Gartengrundstück, zirka 1 ha groß mit Wohnung (3 Zimmer, Küche, Keller und Bodenraum) unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Besonders geeignet für Gärtnereizwecke, da guterhaltene Mistbeetanlagen sowie auch ein das Grundstück durchfließender Bach vorhanden sind. Gefl. Anfragen sind zu richten an Bruno Matern, Berndorf, N.-Ö.